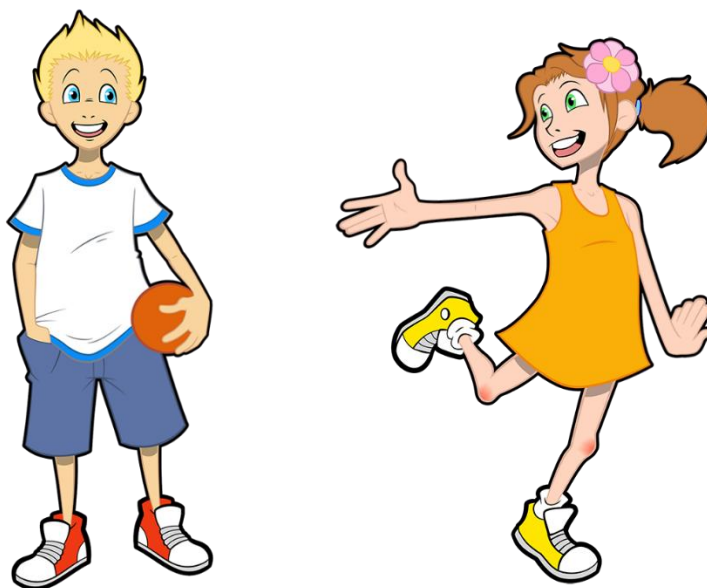


Konzeption

Stand 04.09.2025

Kath. Kita ZGV



Königsbrunn

Kindergarten Zur Göttlichen Vorsehung
Blumenallee 25
86343 Königsbrunn
Telefon: 08231/95902-10
Mail: kiga.zgv.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT	5
1.1	Vorwort vom Träger	5
1.2	Vorwort von der Kindergartenleitung	5
2	TRÄGER.....	6
2.1	Trägerschaft.....	6
2.2	Leitbild des Trägers.....	6
2.3	Chronik.....	6
3	UNSERE EINRICHTUNG	7
3.1	Ökosoziale Lage	7
3.1.1	Lage	7
3.1.2	Sozialraum.....	7
3.1.3	Sozialraumanalyse.....	7
3.2	Räumlichkeiten	7
3.2.1	Gruppenräume	7
3.2.2	Weitere Räume	8
3.2.3	Außenbereich	8
3.3	Personelle Ausstattung - Multiprofessionelle Teams	8
3.4	Öffnungszeiten / Kernzeit	9
3.5	Schließtage	9
4	GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	10
4.1	Gesetzliche Grundlagen.....	10
4.2	Unser Leitbild	10
4.3	Unser Profil als katholische Einrichtung	10
4.4	Unser Bild vom Kind	11
4.5	Unsere Rolle als Pädagogen	11
4.6	Die Rolle der Leitung	12
4.7	Unser institutionelles Schutzkonzept	12

5	UNSER PÄDAGOGISCHES KONZEPT	13
5.1	Feste Stammgruppen	13
5.2	Gruppenübergreifende Angebot- Teilöffnung.....	14
5.2.1	Im Kindergarten	14
5.2.2	In der Krippe	14
5.3	Tagesablauf	15
5.3.1	Kindergarten	15
5.3.2	Kinderkrippe	15
5.4	Partizipation im Alltag.....	16
5.5	Unsere Schwerpunkte Bewegung und Sprache	16
5.6	Freispiel.....	17
5.7	Vorkurs	18
5.8	Vorschule	19
5.9	Inklusion	21
6	UNSERE PROJEKTE	22
6.1	Sprach-Kita	22
6.2	Kita.digital	23
7	VERPFLEGUNGSKONZEPT	24
7.1	Die Brotzeit.....	24
7.2	Das Mittagessen	24
7.3	Gesunde Ernährung - Schulfruchtprogramm- Gemüsebox	24
8	UNSERE BILDUNG- UND ERZIEHUNGSZIELE.....	25
8.1	Emotionale - und Soziale Bildung	25
8.2	Ethische und religiöse Bildung	26
8.3	Sprachliche Bildung	27
8.4	Mathematische und Naturwissenschaftliche Bildung	29
8.5	Umwelt und Gesundheitsbildung	30
8.6	Musikalische Bildung	31
8.7	Kreative Bildung	32
8.8	Medienkompetenz.....	32

8.9	Motorische Bildung.....	34
8.10	Demokratische und Politische Bildung	35
9	BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	36
10	ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	37
10.1	Elternbeirat	37
10.2	Tür- und Angelgespräch.....	37
10.3	Elterngespräche	37
11	EINGEWÖHNUNG UND ÜBERGANGE	38
11.1	Übergang von Elternhaus in die Kindertageseinrichtung Unser Eingewöhnungskonzept	38
11.2	Der Übergang in die Krippe.....	40
11.3	Der Übergang von Zuhause in den Kindergarten	41
11.4	Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten	42
11.5	Übergang vom Kindergarten in die Schule - Zusammenarbeit mit der Schule	44
12	QUALITÄTSSICHERUNG.....	44
13	BESCHWERDEMANAGEMENT.....	44
14	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	46
15	VERNETZUNGSARBEIT	46
16	AUSBLICK	47
17	NACHWORT.....	47
18	IMPRESSUM	47

1 Vorwort

1.1 Vorwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
im Jahr 2024 konnten nach Jahren der Sanierung des Altbaus und Errichtung eines Neubaus endlich die neuen Räume bezogen werden. Jahre des Provisoriums im Pfarrheim sind vorbei. Nicht aber die Herausforderungen. Im Gebäude musste und muss an der ein oder anderen Stelle nachgearbeitet werden. Vor allem aber die Außenanlagen lassen auf sich warten. Das Team ist deutlich größer geworden. Und jetzt sind es zwei „Abteilungen“ unter einem Dach: Kindergarten und Kinderkrippe. Abläufe müssen sich wegen der veränderten Situation neu abgestimmt und angepasst werden. Dies betrifft auch die pädagogische Arbeit. Aus diesem Grund halten sie nun eine veränderte Konzeption Händen.

Für die Erarbeitung der neuen Konzeption darf ich im Namen der Kirchenstiftung St. Ulrich allen Beteiligten sehr herzlich danken! Für die wertvolle Arbeit, die in der Kita Zur Göttlichen Vorsehung geleistet wird wünsche ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Hand und Gottes Segen!

Königsbrunn im September 2025
Bernd Leumann, Pfarrer

1.2 Vorwort von der Kindergartenleitung

Liebe Eltern, liebe Mitarbeiter

ich freue mich, dass Sie an unserer Konzeption Interesse zeigen.

Unsere Konzeption ist das Ergebnis eines jahrelangen Prozesses und dient uns heute als wichtiges Instrument, um unsere tägliche Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir verstehen unsere Arbeit als einen ständigen Lernprozess, der für uns Pädagogen unverzichtbar ist.

Da alle Teammitglieder bei der Erarbeitung geholfen haben, wechselt die Perspektive in einzelnen Punkten. Ebenso haben wir zur einfachen Lesbarkeit auf das Gendern verzichtet.

Für Sie soll unsere Konzeption eine Orientierungshilfe darstellen. Ich lade Sie ein, die Konzeption zu lesen und ein Gefühl dafür zu bekommen, wie wir in unserem Haus arbeiten, was uns wichtig ist und wofür unser Haus steht. Denn wenn Sie als Eltern ein gutes Gefühl haben, geben Sie ganz unbewusst Ihrem Kind ein gutes Gefühl mit auf den Weg in unser Haus.

Kinder, die sich wohl fühlen, das Vertrauen in unsere Fachkräfte haben und ein Gefühl der Geborgenheit verspüren, können den Bildungsort, den wir ihnen bieten, annehmen. Jetzt fragen Sie sich vielleicht: „Bildungsort, was ist denn damit gemeint?“ Wir sehen unsere Kindertageseinrichtung als Bildungseinrichtung, an dem die Kinder auf ihren bereits erlernten Fähigkeiten aufbauen können. Zu jeder Entwicklungsstufe finden Kinder bei uns entsprechenden Bildungsangebote. Diese Bildungsangebote sind so vorbereitet, dass das Lernen für die Kinder zum Spiel wird. Denn das Spiel ist die kindliche Lernform, die wir unterstützen wollen.

Ich bin mir als Leitung sehr bewusst, dass Sie mir und meinen Kollegen das Wichtigste und Wertvollste in Ihrem Leben anvertrauen. Diese Verantwortung ist uns stets bewusst. Deshalb legen wir sehr viel Wert auf eine vertrauensvolle, wertschätzende Zusammenarbeit mit Ihnen. Denn Sie sind die wahren „Experten“ für Ihr Kind und gemeinsam gelingt es uns, für Ihr Kind das Beste zu erreichen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Durchlesen unserer Konzeption. Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, dürfen Sie sich jederzeit bei mir melden.

Auf Sie und Ihr Kind freut sich

Eva-Maria Pietsch
Kindergartenleitung

2 Träger

2.1 Trägerschaft

Die Kindertagesstätte „Zur Göttlichen Vorsehung“ ist eine katholische Kita, deren Träger die Pfarrkirchenstiftung St. Ulrich ist. Durch eine Amtshilfevereinbarung obliegen seit 01.01.2023 alle Trägeraufgaben dem Kitazentrum St. Simpert.

2.2 Leitbild des Trägers

Das christliche Menschenbild liegt der Arbeit unsere Kindertageseinrichtungen zugrunde. Wir sehen alle Menschen als wertvolle Geschöpfe an, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft. Jeder Mensch hat in unseren Einrichtungen das Recht, sich individuell und frei zu entwickeln. Dabei hat das Recht auf Selbstbestimmung einen hohen Stellenwert.

In unseren Häusern schützen wir die Rechte der Kinder, die uns anvertraut werden. Das Kindeswohl steht bei uns immer an oberster Stelle. Deshalb muss die Kindertageseinrichtung ein geschützter Raum sein, in dem sich jedes Kind ganz individuell entfalten kann.

Dazu haben wir ein eigenes Schutzkonzept entwickelt, welches alle für uns relevanten Punkte zum Thema „Kinderschutz“ detailliert aufführt. Dieses Schutzkonzept ist für Eltern jederzeit bei der Leitung einsehbar.

2.3 Chronik

1970 wurde der Kindergarten „Zur Göttlichen Vorsehung“ für ursprünglich drei Gruppen und insgesamt 113 Kinder in Betrieb genommen.

1971 ist der Kindergarten vollständig fertig gestellt worden. Die architektonische Besonderheit liegt in der kubischen Form, in der das gesamte Ensemble von Altenheim, Kindergarten, Pfarrheim gestaltet wurde.

1978 wurde die Gartenanlage vollendet. Die Gartenanlage wurde im Jahr 2000 in eine naturnahe Spiellandschaft umgewandelt und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Im Laufe dieser Jahre wurden immer wieder Renovierungsarbeiten durchgeführt.

Im Jahre 2013 ist Aufgrund geringerer Anmeldezahlen die dritte Gruppe geschlossen worden. Auch eine Schließung der ganzen Einrichtung war zu diesem Zeitpunkt Thema beim Träger und der Stadt.

Die damals steigenden Geburtenzahlen haben die Schließung verhindert.

Seit 2016 gibt es Verhandlungen mit der Stadt Königsbrunn, den Kindergarten um zwei Krippengruppen zu erweitern und die dritte Kindergartengruppe wieder in Betrieb zu nehmen.

2020 fiel die Entscheidung, dass der Kindergarten saniert und erweitert wird.

Im September 2020 zog der Kindergarten ins Pfarrheim um und wartet auf den Umbau und die Erweiterung des Ursprungsgebäudes.

Im September 2023 starteten unsere beiden Krippengruppen, die Frösche und Bienen, im Martin-Luther – Haus. Sie waren bis März 2024 ausgelagert.

Im März 2024 haben wir das sanierte Gebäude mit unseren beiden Kindergartengruppen Mäuse- und Bärengruppe und zwei Krippengruppen bezogen.

Unsere dritte Kindergartengruppe, die Erdmännchengruppe, startete im Mai 2024.

3 Unsere Einrichtung

3.1 Ökosoziale Lage

3.1.1 Lage

Königsbrunn ist eine Stadt mit ca. 29.500 Einwohner und liegt im Landkreis Augsburg.

Die Stadt verfügt über eine sehr gute Infrastruktur und bietet alle Aspekte des öffentlichen Lebens. Dazu gehören Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführende Schulen, Ärzte, Fachärzte, Apotheken und mittelständische Firmen. Ebenso gibt es ausreichend Geschäfte, um den Bedarf des täglichen Lebens zu versorgen.

Königsbrunn verfügt über eine gute Vereinslandschaft.

Die Stadt ist durch seine zahlreichen Freizeit- und Spielmöglichkeiten besonders für junge Familien sehr attraktiv und sorgt für viel Zuzug. Deshalb sind viele junge Familien auf einen Betreuungsplatz angewiesen.

Unser Kindergarten liegt im Süden von Königsbrunn, eingebettet in ein Wohngebiet. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Altersheim sowie eine Seniorenwohnanlage. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Kindergarten gut zu erreichen. Die Bushaltestelle ist in fünf Minuten zu erreichen. Zahlreiche Spielplätze sind für uns in kurzer Zeit erreichbar und bereichern unseren Alltag.

3.1.2 Sozialraum

Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens liegt im Süden von Königsbrunn. In unserem Haus findet man ein breites Spektrum an Familienstrukturen wieder. Eine bunte Vielfalt an Sprachen und Nationen dürfen wir in unserem Haus willkommen heißen.

3.1.3 Sozialraumanalyse

Die steigenden Lebenshaltungskosten und vor allem die hohen Mietpreise und Tilgungsraten wirken sich auf unsere Arbeit aus.

So kommen zu uns ins Haus immer mehr Familien, in denen beide Eltern berufstätig sind. Damit verbringen die Kinder eine längere Zeit bei uns in der Einrichtung.

Durch den hohen Anteil an Mehrfamilienhäusern in Königsbrunn Süd erfahren wir einen Wandel unserer Herkunftsnationalitäten. Viele Kinder mit Migrationshintergrund besuchen unsere Einrichtung.

3.2 Räumlichkeiten

Seit März 2024 befindet sich die Kindertagesstätte ZGV im Ursprungsgebäude Blumenallee 25. Das frisch sanierte und erweiterte Haus bietet Platz für 3 Kindergarten und 2 Krippengruppen.

3.2.1 Gruppenräume

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum. Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsecken unterteilt: z. B. Bauecke, Puppenecke, Experimentierbereich... Bei der Gruppenraumgestaltung legen wir sehr viel Wert darauf, die Kinder einzubeziehen. Ihre besonderen Interessen und Fähigkeiten bilden die Grundlage für die Gestaltung der einzelnen Gruppenräume.

3.2.2 Weitere Räume

Krippe:

- Die Garderobe befindet sich im Eingangsbereich und ist zweigeteilt. Sie kann am Vormittag als Spielbereich genutzt werden.
- Der Sanitärbereich verbindet beide Gruppen. Jede Gruppe verfügt über einen Wickeltisch mit Waschgelegenheit (Badebecken), Waschbecken mit unterschiedlicher Höhe und 2 Toiletten.
- Die Küche bietet genug Platz für Kleingruppenarbeit und verbindet ebenfalls beide Gruppen.
- Jede Gruppe verfügt über einen Schlafraum, der durch eine Doppeltür verbunden ist. Bei Bedarf kann eine Zwischentür geöffnet werden, um die Räume zu verbinden.
- Eine Personalgarderobe und ein Krippenwagenabstellplatz gehört ebenfalls zum Krippenbereich und dienen zeitlich als Lagerraum.
- Im Obergeschoss der Krippe steht ein Intensivzimmer zur Verfügung. Dies ermöglicht allen Gruppen Kleingruppenarbeit.
- Die Turnhalle im Kindergarten wird an einem Tag der Woche genutzt.

Kindergarten:

- Im großen Eingangsbereich findet jede Gruppe ihre Garderobe. Zusätzlich bietet die Halle uns die Möglichkeit für drei Außenspielbereiche, welche für unser halboffenes Konzept genutzt werden.
- Der Sanitärbereich im Erdgeschoss wird von allen drei Kindergartengruppen genutzt und bietet 8 Toiletten, ein Wickeltisch, eine Dusche und Waschbecken mit unterschiedlichen Höhen.
- Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich eine Kinderküche mit niedriger Arbeitsplatte. Hier werden verschiedene hauswirtschaftliche Projekte mit den Kindern durchgeführt.
- Im Obergeschoss steht den Kindern eine Turnhalle, ein Bällebad und das Atelier zur Verfügung.
- Ein Therapiezimmer im Obergeschoss ermöglicht uns, Kinder mit Förderbedarf gezielt zu fördern.

Allgemein:

- Im Erdgeschoss befindet sich am Gartenausgang das Leitungsbüro.
- Zahlreiche Technik und Lagerräume sind ebenfalls im Erdgeschoss zu finden.
- Im Obergeschoss Neubau befindet sich unsere Küche, der Personalraum und der Elternwartebereich.

3.2.3 Außenbereich

Unser Garten ist aktuell leider noch nicht saniert. Wir warten auf die Genehmigung und erhoffen uns im Frühjahr 2026 einen Beginn. Im Moment können die Kinder die alten Geräte nutzen. Der Krippenbereich ist provisorisch mit kleinen Sandkästen und einer Rutsche ausgestattet.

Da uns Bewegung sehr am Herzen liegt, bemüht sich das Team, mit Spaziergängen und Spielplatzbesuchen den nicht sehr einladenden Garten auszugleichen.

3.3 Personelle Ausstattung – Multiprofessionelle Teams

Unser Kernteam besteht aus pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften. Die Gruppenleitung wird in der Regel mit einer Erzieherin oder Fachkraft besetzt. Unterstützt wird diese von mindestens einer Kinderpflegerin. Aufgrund der Buchungszeiten gelingt es uns momentan, die Gruppen mit drei Personen zu besetzen.

Wir bieten in unserem Haus Ausbildungsmöglichkeiten an. So können wir pro Schuljahr einer SEJ-Praktikantin und einer Kinderpflegepraktikantin einen Ausbildungsplatz bieten. Auch FSJler sind in unserem Haus herzlich willkommen. Die Ausbildung von Berufspraktikanten übernehmen wir gerne.

Wir sind sehr dankbar, dass wir Netzwerke aufbauen konnten, welche uns im Alltag unterstützen:

- Unser Team wird von den Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen unterstützt.
- Der Gemeindereferent ist in regelmäßigen Abständen im Haus und unterstützt das Team.
- Therapeuten vom Josefinum Augsburg arbeiten eng mit uns zusammen.
- Individualbegleitungen

Die Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlicher Profession bereichert unseren Alltag unheimlich. Im Austausch werden verschiedenen Sichtweisen deutlich und erleichtern das ressourcenorientierte Arbeiten.

Momentane Besetzung des Kernteams:

1 Erzieherin als Kindergartenleitung, 1 Erzieherin als stellvertretende Leitung, 1 Erzieherin als Sprachfachkraft.

In den Gruppen jeweils mindestens 1 Erzieherin oder Fachkraft zusammen mit Kinderpflegerinnen. Ergänzend dazu bieten wir Plätze für 1 Berufspraktikantin, 1 Duale Studentin und 1 Praktikantin in unserem Haus an.

1 Verwaltungskraft, 1 Hauswirtschaftskraft, 2 Hausmeister und 1 Reinigungsfachkraft unterstützen das Team.

Auch durch ehrenamtliche Helfer wird unser Haus immer wieder unterstützt. (Lesepaten, ehemalige Eltern, Mitglieder der Pfarrei usw.)

3.4 Öffnungszeiten / Kernzeit

Unsere Kindertageseinrichtung ist täglich von 7:00 Uhr - 16:00 Uhr geöffnet.

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern. Dazu wird jedes Jahr in der Elternumfrage der Bedarf abgefragt.

Im Kindergarten liegt die Kernzeit von 8:30 Uhr - 12:30 Uhr. In dieser Zeit müssen alle Kindergartenkinder anwesend sein.

In der Krippe müssen täglich mindestens vier Stunden von 8:00 Uhr- 12:00Uhr gebucht werden.

3.5 Schließtage

Unser Haus hat in der Regel an Weihnachten zwei Wochen geschlossen. Ebenso gibt es eine Schließzeit an Pfingsten von einer Woche und im Sommer von drei Wochen. Hinzu kommen zwei bis drei Planungs- Konzeptionstage, ein Putztag sowie ein Betriebsausflug. Vereinzelt wird ein Brückentag als Schließtag verwendet. Durch die, im Tarifvertrag neue geregelten, Regenerationstage für Mitarbeiter, erhöhen sich unsere Schließtage auf ca. 30 Tage. Die Schließtage erhalten die Eltern bereits am Anfang vom Kitajahr, damit sie für das Kindergartenjahr eine Planungssicherheit haben. Die Schließtage werden mit dem Elternbeirat besprochen.

4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Als Kindertageseinrichtung unterliegen wir verschiedenen Rechtsgrundlagen, zu deren Einhaltung wir verpflichtet sind.

Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) gibt mit dem §22 Grundsätze der Förderung vor. Der §8a befasst sich mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Ebenso beziehen wir die UN- Kinderrechtskonvention bei unserer organisatorischen und pädagogischen Planung ein und halten uns an alle rechtlichen Vorgaben.

Auf Landesebene sind im Bayrischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) die Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) finden die Fachkräfte eine Orientierung, wie Schlüsselprozesse gestaltet werden sollen.

Die Leitung ist verpflichtet, die Mitarbeiter über Änderungen der gesetzlichen Vorgaben zu informieren.

4.2 Unser Leitbild

Wir sind eine katholische Kindertageseinrichtung und wollen den Kindern christliche Werte für ein friedliches und wertschätzendes Zusammenleben mit auf Ihren weiteren Lebensweg geben. Jedes Kind hat Stärken. Diesen ressourcenorientierten Blick wollen wir nutzen, um die Kinder für Ihren weiteren Lebensweg stark zu machen. Wir verstehen uns als Partner der Familien, denn als familienunterstützende Einrichtung ist es uns wichtig, auf Augenhöhe gemeinsam zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten. Dabei ist uns eine wertschätzende und offene Atmosphäre besonders wichtig. Jedes Kind, jede Familiensituation ist individuell und dieser Individualität erweisen wir größtem Respekt.

Grundlage unserer Arbeit ist der Aufbau einer positiven Beziehung zu den Kindern und untereinander. Deshalb arbeiten wir in altersgemischten Stammgruppen. Konstantes Personal soll den Bindungsaufbau fördern. Die individuelle Förderung erfolgt in Kleingruppenarbeit und im persönlichen Dialog. Die Teilöffnung ermöglicht es, dass sich Kinder der unterschiedlichen Gruppen begegnen, z. B. im Garten, in der offenen Turnhalle und im Bällebad, Halle.

4.3 Unser Profil als katholische Einrichtung

Wir als katholische Kindertageseinrichtung geben den Kindern christliche Werte für ihr weiteres Leben mit. Unsere Erziehungsarbeit soll den Kindern vorleben, aufzeigen und bewusstmachen, wie Nächstenliebe, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein gelebt wird. Die Achtung vor der Schöpfung nimmt in unserer Arbeit einen immer höheren Stellenwert ein. Die Schöpfung Gottes zu bewahren und zu pflegen ist unsere Aufgabe und eine wichtige Grundhaltung, die uns tagtäglich erfüllt, wenn wir die Wunder der Natur mit den Kindern entdecken.

Durch das gemeinsame Erleben und Feiern des kirchlichen Jahreskreises (Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, usw.) wird das Wirken Gottes für die Kinder, durch Geschichten, religiöse Einheiten, Bilderbücher, Gesprächsrunden usw. erfahrbar.

Als katholische Einrichtung ist es uns ein großes Anliegen, die Werte und Inhalte des katholischen Glaubens altersgerecht in Kindergarten und Kinderkrippe zu vermitteln. Wir sehen uns als erste Instanz, in welcher Kindern mit Kirche in Verbindung kommen können. Dabei ist uns die Kernbotschaft von Jesus sehr wichtig: „Jesus liebt dich, so wie du bist, ohne jede Bedingung“. Diese tiefe Botschaft soll die Kinder stärken und ihnen Vertrauen bieten.

Durch unsere vielfältige Mischung an Glaubensgemeinschaften leben wir den Kinder Gemeinschaft, Nächstenliebe und Toleranz bewusst vor und möchten diesen Ort der Begegnung zwischen verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen wertschätzen.

4.4 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständiges, selbsttätiges Wesen mit eigenen Ideen, Neigungen und Wünschen. Jedes Kind verfügt über unterschiedliche Fähigkeiten und hat ein Recht darauf es selbst zu sein und seine Selbstwirksamkeit auszuleben.

Die Selbstfindung der Kinder unterstützen wir, indem wir sie dort abholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Vielfältige Interessen, die Experimentierfreude, den Forscherdrang und den Wissensdurst der Kinder unterstützen wir, um den Kindern die Möglichkeit zur Entwicklung einer individuellen Persönlichkeit zu geben. Kinder sind kreative Wesen, die lebensbejahend, fröhlich und kommunikativ sind, soziale Kontakte suchen, einfühlsam und fürsorglich sind. Sie wissen am besten, was ihnen guttut, und zeigen *uns* Erwachsenen, wann sie welche Entwicklungsschritte tun können. Wir vermeiden ein Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, denn uns ist die Meinung der Kinder wirklich wichtig. Kinder haben das Recht darauf, dass ihre Bedürfnisse, Äußerungen und Meinungen von uns Fachkräften ernst genommen werden.

4.5 Unsere Rolle als Pädagogen

Wir sind Vorbild und Bezugspersonen für die Kinder. Der wertschätzende, respektvolle Umgang gegenüber dem Kind ist eine der wichtigsten Grundhaltungen, welche die Fachkräfte in unserem Haus mitbringen. Folgende Grundlagen sind für unsere Arbeit unerlässlich:

- Wir begegnen dem Kind respektvoll, höflich und wohlwollend.
- Wir gehen wertschätzend, achtsam, einfühlsam und fürsorglich mit den Kindern um.
- Wir sind klar, konsequent und freundlich.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit nach dem Grundgedanken von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“
- Wir beobachten die Entwicklungsschritte, erkennen Fähigkeiten und Neigungen der Kinder und dokumentieren sie. Dabei ist der Blick immer auf die Ressourcen der Kinder gerichtet.
- Wir unterstützen die Meinungsbildung der Kinder, fördern eigenständiges Denken und führen demokratische Strukturen ein.
- Wir bereiten den Kindern eine ansprechende und bedürfnisorientierte Lernumgebung.
- Wir besprechen und dokumentieren mit den Kindern die Lernfortschritte.
- Wir achten auf Solidarität und soziales Miteinander.
- Wir unterstützen die Eltern in Erziehungsfragen.
- Wir sind Erziehungspartner der Eltern.
- Wir planen und organisieren im gesamten Team und auch im Gruppen-Team.
- Wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert.

4.6 Die Rolle der Leitung

„Leitungskräften in Bildungseinrichtungen kommt eine zentrale Rolle zu. Sie initiieren Lernprozesse, sie etablieren und unterstützen kontinuierliche Reflexion und Rückmeldung und suchen den Dialog mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zentrale Anliegen sind die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses, die Einbindung des gesamten Teams oder Kollegiums in den Qualitätsentwicklungsprozess und unterstützende Strukturen für den Austausch und die Beratung. Diese Leitungsaufgaben erfordern spezifische Vorbereitung, stete Weiterqualifizierung und Angebote kollegialer Beratung und Supervision.“

- Die Leitung sorgt für eine freundliche Atmosphäre und ein harmonisches Miteinander im Team. Sie leitet und unterstützt die Mitarbeiter, bezieht die Teammitglieder in die Planung und Organisation mit ein und setzt Ziele. Sie sorgt dafür, dass an der Konzeption beständig weitergearbeitet wird.
- Sie integriert die neuen Mitarbeiter in das Team und fördert den Zusammenhalt in der Einrichtung. Sie koordiniert die Kindertagesstätte.
- Sie ist verantwortlich für Personalplanung, Urlaubsplanung sowie Überstundenregelung.
- Sie ist Ansprechpartnerin für den Elternbeirat und die Eltern.
- Sie arbeitet eng mit dem Träger zusammen, stellt Kontakte mit anderen Fachstellen her und steht in regem Austausch mit allen Königsbrunner Schulen.
- Sie berät in Fragen zum Kinderschutz oder Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB.
- Sie hat die Verantwortung für die Erarbeitung, Einhaltung und Überarbeitung von Konzeption, Schutzkonzept und Qualitätshandbuch.

4.7 Unser institutionelles Schutzkonzept

Als katholische Einrichtung sind wir verpflichtet, die Würde und Integrität der uns anvertrauten Kinder zu schützen und sie vor sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Praktikanten und Praktikantinnen unserer Einrichtung zu bewahren.

Hierfür wurden klare Richtlinien erarbeitet und in unserem institutionellen Schutzkonzept festgehalten. Mit dem Schutzkonzept werden neue Mitarbeiter in der Einarbeitungsphase vertraut gemacht.

Es enthält folgende Überpunkte:

- Haltung und Kultur der Achtsamkeit
- Umgang mit Macht und Gewalt
- Sexualpädagogisches Konzept (Wickelstandards, Umgang mit Doktorspielen, Fragen zur Aufklärung, Umgang mit Nähe und Distanz)
- Schutzleitlinien und Verhaltenskodex
- Partizipation
- Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken
- Beschwerdemanagement
- Erziehungspartnerschaft
- Maßnahmen der Personalrekrutierung (Einstellungsbedingungen, Führungszeugnis)
- Kompetenzsicherung und Fortbildungsbedarf
- Krisenleitfaden im Verdachtsfall

Das Schutzkonzept wird in regelmäßigen Abständen im Team überarbeitet. Alle „externen Partner“, wie die MSH oder Therapeuten, werden mit den wichtigsten Punkten unseres Schutz Konzeptes vertraut gemacht.

Die Eltern können das Schutzkonzept auf der Pinnwand unserer App oder bei der Leitung einsehen.

5 Unser pädagogisches Konzept

5.1 Feste Stammgruppen

In unserem Haus gibt es drei Kindergartengruppen- Mäuse-, die Erdmännchen- und die Bärengruppe, sowie zwei Krippengruppen Bienen- und Fröschegruppe.

In der Regel besuchen 25 Kinder eine Kindergartengruppe und 12 Kinder eine Krippengruppe.

Wir betreuen in unserem Haus Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, deshalb kann die Gruppenstärke geringer ausfallen.

Die Kinder haben durch die festen Gruppen die Chance, eine sichere Bindung und Beziehung zu den Fachkräften und Gruppenmitgliedern aufzubauen. Für viele Kinder bietet die Stammgruppe mit ihren gemeinsam erarbeiteten Regeln und Grenzen Orientierung und Sicherheit. In diesem geschützten Umfeld können sich die Kinder ausprobieren. Die Kinder können sich in jeder Phase auf die Bezugsperson verlassen und erhalten individuelle Unterstützung. Diese Unterstützung ist sehr vielfältig: Motivation, Trost und Ermutigung helfen den Kindern, ihre Rolle innerhalb der Gruppe zu finden.

Die Stammgruppe ermöglicht verschiedene Gruppenprozesse, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und bestärken. So werden die Minikinder zu Midikinder, und Midikinder zu Maxikinder. Damit wollen wir die Eigenverantwortung, die Hilfsbereitschaft und das Verantwortungsbewusstsein in den individuellen Altersstufen fördern.

In unserer Einrichtung können wir bis zu 8 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufnehmen. Ziel ist es, den Kindern einen Rahmen zu bieten, in dem sie sich durch gezielte Förderung in ihrem Tempo entwickeln dürfen. Um die Kinder optimal fördern zu können, wird die Kinderanzahl der jeweiligen Gruppe reduziert. Die Kinder werden von Therapeuten individuell je nach Diagnose gefördert. Dafür stehen folgende Therapeuten zur Verfügung:

- Heilpädagogin
- Logopädin
- Ergotherapeutin
- Physiotherapeutin

Uns ist wichtig, dass die Kinder keine Stigmatisierung erfahren. Deshalb erfolgt die Förderung unter anderem in der Gruppe oder durch Einbeziehung einzelner Kinder aus der Gruppe.

Eltern, deren Kind einen erhöhten Förderbedarf haben, dürfen sich bereits vor der Anmeldung in der Kindertageseinrichtung melden, um Kontakt mit der Leitung aufzunehmen. Gemeinsam werden alle nötigen Schritte besprochen.

5.2 Gruppenübergreifende Angebot- Teilöffnung

5.2.1 Im Kindergarten

Jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Durch die gruppenübergreifenden Angebote möchten wir Kinder mit gleichen Interessen ermöglichen, sich ganzheitlich zu entwickeln. Dazu gibt es in unserem Haus „feste“ gruppenübergreifende Angebote wie Offene Turnhalle, Außenspielbereiche, Gruppenbesuche und situationsorientierte gruppenübergreifende Angebote wie „Experimente, Vorlesen, kreative Angebote, Singen, usw.“ Diese Angebote entstehen gemeinsam mit den Kindern. Die Fachkräfte gehen in den Austausch mit den Kindern, beobachten Interessen und greifen diese auf. In gemeinsamen Teamsitzungen besprechen die Fachkräfte, wie dies im Alltag aufgegriffen werden kann.

Gruppenübergreifende Angebote finden auch altersspezifisch statt. So machen die Maxikinder z. B. einen Ausflug, der genau auf ihre Interessen abgestimmt ist, während die Minikinder in ihrem geschützten Rahmen ein eigenes, für ihren Entwicklungsstand angemessenes, Angebot wahrnehmen könnten.

- **Offene Turnhalle:** Eine Fachkraft öffnet für ca. 15 Kinder die Turnhalle und gestaltet eine Bewegungslandschaft mit den Kindern.
- **Außenspielbereiche:** Es stehen drei Außenspielbereiche zur Verfügung. Für die Gestaltung sind abwechselnd die Kindergartengruppen zuständig. Thematisch und interessenbedingt werden die Ecken eingerichtet. Jeweils zwei bis drei Kinder pro Gruppe können während der Freispielzeit hier spielen.
- **Gruppenbesuche:** Immer zwei Kinder pro Gruppe können bei einer anderen Gruppe anfragen, ob sie zu Besuch kommen dürfen.

5.2.2 In der Krippe

Auch in der Krippe arbeiten wir nach der Eingewöhnung gruppenübergreifend.

Die Entwicklungsspanne ist in dieser Altersstufe noch groß und so wollen wir Angebote schaffen die genau an den Entwicklungsstand angepasst sind.

- **Turnen:** Je eine Kollegin aus jeder Gruppe geht mit in die Turnhalle.
- **Flur:** Im Freispiel nutzen wir den Flur für Bewegungsangebote. Hier können sich die Gruppen treffen.
- **Kinderküche:** Steht für gemeinsame Angebote zur Verfügung.
- **Ausflüge:** Spaziergänge und Ausflüge werden oft gruppenübergreifend organisiert.

Alle Gruppenübergreifenden Angebote beginnen ungefähr ab den Herbstferien. Wir möchten den neuen Kindern bis dahin eine feste Gruppensituation zur Eingewöhnung bieten. Die Teilnahme an allen Angeboten ist immer freiwillig.

5.3 Tagesablauf

Durch unsere Beobachtungen haben wir festgestellt, dass eine feste Struktur des Tagesablaufes den Kindern hilft, sich im Alltag zurechtzufinden. Die Bedürfnisse der Kinder werden von den Fachkräften beobachtet und im Tagesablauf berücksichtigt.

5.3.1 Kindergarten

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr	Frühdienst gruppenübergreifend in der Bärengruppe
bis 8:30 Uhr	Bringzeit
8:45 Uhr	Morgenkreis
ab ca. 9:15 Uhr	Brotzeit
ab ca. 9:45 Uhr	Freispiel (gruppenübergreifende Angebote, gezielte Angebote, altersspezifische Angebote, Turnen, Ausflüge, Exkursionen)
11:00 Uhr	Garten
12:00 Uhr	Mittagessen (Brotzeit)
12:30 Uhr	Ruhephase (Lesezeit, ruhige Spielphase, Phantasiereise usw.) Schlafenszeit für Kinder, die einen Mittagschlaf benötigen (zwischen 12:30 13:00 Uhr ist keine Abholung möglich)
ab 13:00 Uhr	Abholzeit
ca. 14:30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit (nach Bedarf)
bis 15:00 Uhr	Freispiel / Weiterführung von Angeboten, die vormittags bereits angeboten worden sind / Garten
15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Spätdienst gruppenübergreifend

5.3.2 Kinderkrippe

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr	Frühdienst gruppenübergreifend in der Bienengruppe
bis 8:30 Uhr	Bringzeit
8:45 Uhr	Morgenkreis
ab ca. 9:00 Uhr	Brotzeit
ab ca. 9:20 Uhr	Freispiel (gruppenübergreifende Angebote, gezielte Angebote, altersspezifische Angebote, Turnen, Ausflüge, Pflegezeit) Garten
11:20 Uhr	Mittagessen (Brotzeit)
12:00 Uhr	Abholung
12:00 Uhr	Mittagschlaf (zwischen 12:00 und 13:45 Uhr ist keine Abholung möglich)
ab 13:45 Uhr	Abholzeit
ca. 14:30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit (nach Bedarf)
	Freispiel / Weiterführung von Angeboten, die vormittags bereits angeboten worden sind / Garten
15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Spätdienst gruppenübergreifend

5.4 Partizipation im Alltag

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. (Siehe § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII / Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG). In Bezug auf die UN-Konvention über die Rechte der Kinder ist es ein Menschenrecht (Artikel 12 und 13).

Partizipation heißt, dass Kinder an Entscheidungsprozessen teilhaben und mitwirken können und dabei von Erwachsenen begleitet werden. Ziel ist es, dass Kinder ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen, diese äußern und anderen gegenüber vertreten lernen. Wir wollen Kinder sprachfähig machen. Sie sollen ihre Meinungen, Ideen und Sichtweisen einbringen und sich sicher sein: „Meine Meinung zählt!“ Dazu gehört aber auch, die Reaktion darauf von anderen zu hören und zuzulassen, nachgeben und das eigene Bedürfnis zurückstellen zu können. So erlangen die Kinder ein demokratisches Verständnis.

Im Team nehmen wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und greifen diese empathisch auf. Je kleiner die Kinder sind, desto genauer müssen wir hinsehen, um diese wahrzunehmen. Die Kinder zeigen auch durch nonverbale Signale, ob sie zustimmen oder etwas ablehnen. Wir beobachten die Kinder sehr genau, versprachlichen das Anliegen der Kinder und achten auf eine angenehme Gesprächskultur. Außerdem nutzen wir zu Abstimmungen bildliche Darstellungen.

Partizipation findet bei und im Alltag statt:

- Gestaltung der Räume
- Aussuchen des Spielmaterials
- Beteiligung im Stuhlkreis
- Mittagessen (Wie viel möchte ich – Was möchte ich)
- Idee und Anregungen von Kindern aufgreifen und gemeinsam überlegen, was in der Gruppe daraus gemacht wird.
- Auswahl bei Themen (z. B. Fasching)
- Wahl der Ausflugsziele
- Vorbereitungen bei Feste und Feiern
- Spontane Ideen der Kinder werden nach Möglichkeit aufgegriffen

5.5 Unsere Schwerpunkte Bewegung und Sprache

Die Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, den wir als Kita unterstützen und fördern wollen. Bewegung trägt zu einer ganzheitlichen Entwicklung bei und legt den Grundstein für ein aktives und gesundes Leben im späteren Alter. Sie dient den Kindern zudem als grundlegendes Mittel, um die Welt zu entdecken und kreativ zu sein. Durch regelmäßige körperliche Aktivitäten stärken die Kinder Muskeln, Knochen und ein gesundes Herz-Kreislaufsystem. Sie fördert außerdem die kognitive Entwicklung durch verbesserte Konzentration und Leistungsfähigkeit, unterstützt die soziale und emotionale Entwicklung durch gemeinsames Spielen und das Erleben von Gemeinschaft sowie Selbstvertrauen. Bewegung schult die Grob- und Feinmotorik, die Geschicklichkeit und den Gleichgewichtssinn. Bewegung beugt zudem Haltungsschäden, Rückenschmerzen und Übergewicht vor.

Wenn Kinder in Bewegungssituationen kommen, die Kreativität erfordern, müssen sie miteinander kommunizieren. Der rein körperliche Ausdruck reicht oft nicht aus, um den Gedanken des anderen zu folgen und dabei ins Spiel zu kommen. Diese Situationen fördern das soziale Miteinander, die Kinder müssen Ideen teilen, Rücksicht nehmen und gemeinsame Bewegungsmuster kreieren.

Durch das handlungsbegleitende Sprechen erweitern Kinder ganz spielerisch ihren Wortschatz.

Weil uns die alltagsintegrierte Sprachförderung so wichtig ist, nehmen wir seit 2010 fast durchgängig an den verschiedenen Bundesprogrammen zur Sprachförderung teil, die seit 01.07.2023 in ein Landesprogramm des Freistaates Bayern zur Fortführung der Sprach-Kitas mündeten.

Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen inmitten ihrer Lebens- und Erfahrungswelt.

Sprache durchzieht das Handeln von Kindern überall und jederzeit. Sie singen, reimen, stellen Fragen, handeln Spielregeln aus und lauschen der Gute-Nacht-Geschichte. Sprache ist für Kinder der Schlüssel zum Entdecken der Welt. Sie ermöglicht ihnen, die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie zu gestalten. Kinder lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt, das heißt im Dialog, im Handeln und in der Beziehung mit den Eltern und den Erzieherinnen. Sie orientieren sich am Sprachvorbild.

In der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wird daher der gesamte Kita-Alltag genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern. Sie orientiert sich dabei an den individuellen Kompetenzen der Kinder und unterstützt ihre natürliche Sprachentwicklung.

Sprache und Bewegung lassen sich in der Kita wunderbar verknüpfen, weil Kinder in diesem Alter stark über Handeln, Nachahmen und körperliche Aktivität lernen. So wird Sprache handlungsbezogen und Wörter an konkrete Bewegungen gekoppelt und dadurch leichter zu merken. Die Kinder lernen, ihre Handlungen sprachlich zu begleiten, damit auch andere Kinder ihren Spielideen folgen und sie aufgreifen können. Dazu benötigen die Kinder Fachpersonal, das ihr Spiel aufmerksam und sprachsensibel begleitet, sein eigenes Handeln im Alltag benennt und vor allem Zeit hat zum Zuhören und Beobachten. Deshalb legen wir Wert darauf, die Kinder im Freispiel zu begleiten, Konflikte und Gefühle mit den Kindern zu klären und sie am Alltag partizipativ teilhaben zu lassen.

Natürlich gehören Bewegungsspiele, Lieder, Reim-, Klatsch- und Fingerspiele einüben, bei nahezu jedem Wetter in den Garten gehen, Bewegungslandschaften gestalten und das wöchentliche Turnen ebenso dazu wie toben in unseren Bällebadern, Fahrzeuge fahren im Garten, Springseile, Hüpfbälle und andere bewegungsanregende Spielmaterialien.

Mehr zur Sprachlichen Bildung erfahren Sie unter 6.1 Sprach Kita und 8.3 Sprachliche Bildung.

5.6 Freispiel

In unserer Einrichtung wechseln sich Zeiten ab, in denen die Kinder beim Spielen und Lernen angeleitet werden (z. B. Bastelaktionen, Experimente, ...) und in denen sie nach ihren Neigungen und Interessen selbsttätig werden können und sollen (Freispiel). Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem eigenen Interesse nachzugehen. Sie suchen sich ihre Spielpartner selbst und entscheiden auch, wie lange sie in der Spielsituation bleiben.

Jedes Kind hat einen eigenen Antrieb zu lernen und seinen individuellen Zeitplan, in dem Entwicklungen geschehen. So übt das Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die den nächsten Entwicklungsschritt ermöglichen. Die Kinder erleben sich in diesen Situationen als selbst wirksam. Dies motiviert zu weiterem forschen und ausprobieren, stärkt das Selbstbewusstsein und stellt die Grundlage zum Lernen dar. Die Kinder arbeiten vertieft an „ihrem“ Thema und üben so Ausdauer, Konzentration, Geduld und den Umgang mit Erfolg und Misserfolg. Auch das emotionale Lernen spielt eine große Rolle (Entscheidungsfähigkeit, Rücksicht nehmen, wissen, was einem „guttut“, Absprachen einhalten).

Außerdem übt das Kind seine sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten und erlangt soziale und emotionale Kompetenz.

Durch vielseitiges und abwechselndes Spielmaterial aus allen Bildungsbereichen unterstützen wir die kreative Tätigkeit des Kindes. Durch die gemeinsame Erarbeitung der Freispielregeln lernt das Kind, Gruppenregeln zu verstehen und zu akzeptieren.

Das Fachpersonal nimmt dabei eine abwartende und unterstützende Rolle ein. Wir beobachten und begleiten die Kinder. Wir sind für sie Ansprechpartner:

- geben Wörter bei fehlendem Wortschatz
- begleiten die Kinder in der sozialen Interaktion (Spielpartner finden, Streit schlichten, ...)
- begleiten Gefühle und benennen diese (Erfolge und Frustrationen)
- unterstützen bei Konflikten, lassen sie die Kinder aber selbst lösen
- achten auf die Einhaltung der Freispielregeln
- beobachten und leiten daraus weitere Handlungsschritte und Planung ab.
- durch unsere feinfühligsten Beobachtungen erkennen wir frühzeitig Überforderungen und Konflikte und können so bei Bedarf eingreifen bzw. den Kindern bei der Gefühlsregulation helfen

Ziel ist es, die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen und ihnen Handlungskompetenzen in verschiedenen Bereichen zu ermöglichen, denn Spielfähigkeiten sind Grundvoraussetzungen für die Schulfähigkeit.

5.7 Vorkurs

Am "Vorkurs Deutsch - Lernen vor Schulbeginn" nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen für Kinder in der Schule. (siehe auch §5 AVBayKiBiG)

Der Vorkurs Deutsch umfasst 240 Stunden und hat keinen therapeutischen Ansatz, sondern dient dazu, die vorhandenen Sprachkompetenzen der Kinder zu verbessern.

Ablauf:

Das Gruppenpersonal ist verpflichtet ca. 1,5 Jahre vor regulärem Schuleintritt eine Sprachstandserhebung bei allen Kindern durchzuführen. Diese wird anhand der Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) bzw. Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) erhoben.

Sollte sich dort ein Förderbedarf bei der sprachlichen Kompetenz zeigen, so wird die Teilnahme am Vorkurs Deutsch in einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern empfohlen. Kinder die keinen Förderbedarf haben wird dies bescheinigt. Kinder mit Förderbedarf werden von der Schule zu einer differenzierten Sprachstandserhebung eingeladen. Ggf. werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr zur Teilnahme von der Schule verpflichtet. Der Kurs ist für die Kinder kostenlos.

Den Vorkurs Deutsch müssen Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil von 2 Schulstunden pro Gruppe startet im Februar des vorletzten Kindergartenjahres. Er wird in Kleingruppen durchgeführt, außer in den Schulferien. Jede Gruppe führt ihren Vorkurs selbst durch, um die Themen des Gruppenalltags entweder vorzubereiten oder intensiv zu besprechen. Die Schule startet ihren Anteil im Oktober des letzten Kindergartenjahres. Eine Lehrerin kommt für drei Schulstunden pro Woche in den Kindergarten. (Falls in der Schule ausreichend Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, nimmt die Lehrerin die Kinder mit in die Schule) Damit eine gute Zusammenarbeit möglich ist, wird eine Einverständniserklärung der Eltern zur Zusammenarbeit mit der Schule benötigt.

Inhalte:

Im Vorkurs Deutsch legen wir den Schwerpunkt auf alltagsintegrierte Sprache und arbeiten nicht nach einem bestimmten Programm. Unsere Sprachfachkraft schult die einzelnen Fachkräfte und achtet auf ein hohes Maß an Qualität.

Das intensive Lernen in einer Kleingruppe steht im Vordergrund.

Themen, die in der Kindergartengruppe gerade behandelt werden, können in der Vorkursstunde aufgegriffen und intensiviert werden. Dabei wollen wir folgende Sprachkompetenzen der Kinder verbessern bzw. entwickeln:

- Wortschatz
- Rede -und Sprechfreude
- Fragen stellen lernen,
- auf Fragen richtig antworten können
- freies Sprechen vor einer Gruppe
- eine Geschichte nacherzählen können
- in ganzen, zusammenhängenden Sätzen sprechen können
- Hör- und Wortverständnis verbessern
- Sprachrhythmusgefühl entwickeln
- die „phonologische Bewusstheit“ trainieren
- Verwendung der richtigen Satzgrammatik und Artikel/Präpositionen

5.8 Vorschule

Die ganze Kindergartenzeit ist Vorschulzeit. Wir beobachten die Kinder sehr genau und erkennen die Fähigkeiten, Begabungen, Interessen und Fortschritte. In Zusammenarbeit mit den Eltern fordern und fördern wir jedes einzelne Kind, unterstützen ihre Lernfortschritte und holen sie dort ab, wo sie stehen. Grundlage für unsere Arbeit ist dabei der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) (siehe Bay. Bildungs- und Erziehungsplan)

So erwirbt das Kind über die ganze Kindergartenzeit die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es für eine erfolgreiche Schulzeit benötigt. Wir stehen in enger Kooperation mit den Grundschulen, vor allem der Grundschule Süd, um die Kinder bestens für die Schulzeit vorzubereiten (siehe auch Übergang vom Kindergarten in die Schule). So sind die Erwartungen von Seiten der Schule klar geklärt. Die Kinder müssen keine Buchstaben schreiben können, die Kinder müssen nicht rechnen können. Das ist Aufgabe der Schule.

Die wichtigsten Ziele im Hinblick auf die Schulreife sind für uns:

- Sozial-emotionaler Bereich
 - Kinder, die selbstbewusst sind
 - Kinder, die über eine gute Resilienz verfügen (Widerstandsfähigkeit)
 - Kinder, die sich selber regulieren können
 - Kinder, die ein Selbstvertrauen in sich haben
 - Kinder, die empathisch sind
 - Kinder, die hilfsbereit sind
 - Kinder, die kompromissbereit sind
 - Kinder, die Aufgaben erfassen und umsetzen können
 - Kinder, die Konflikte verbal lösen können
- Kognitiven Bereich
 - Kinder, die ein Mengenverständnis erlangen
 - Kinder, die eine gute Merkfähigkeit besitzen
 - Kinder, die logisch denken
 - Kinder, die über eine Denk- und Problemlösungsstrategie verfügen
 - Kinder, die kreativ sind.
- Sprachlichen Bereich
 - Kinder können alle Laute sprechen
 - Kinder können Anlaute hören
 - Kinder können ganze Sätze sprechen (Grammatik)
 - Kinder haben einen differenzierten Wortschatz
 - Kinder können Bedürfnisse formulieren
 - Kinder können Arbeitsaufträge verstehen

Diese Ziele können nicht durch spezifische Programme erreicht werden, sondern sind Resultat einer guten Qualität in der Beziehungspflege, Bindung, aufmerksamer Beobachtung, Kontakt und Interaktion im Alltag. Wir verzichten bewusst auf die Durchführung einzelner Programme und Vorschulblätter. Diese trainieren nur isolierte Teilbereiche. Der dauerhafte Nutzen dieser Programme, wie z. B. das „Würzburger Trainingsprogramm Hören, Lauschen, Lernen“ oder „Zahlenland“ ist inzwischen wissenschaftlich widerlegt. Lesen, schreiben und rechnen sind Fähigkeiten, die gut entwickelte Kinder ohne Schwierigkeiten in der Schule erlernen. Durch eine gut begleitete Kindergartenzeit sind die Kinder bestens auf die Schule vorbereitet.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Vorschulkinder sich ihrer Rolle bewusstwerden. Diesen wichtigen Prozess des „Vorschulkind- Werdens“ begleiten wir ganz gezielt und dabei achtsam.

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres werden die Kinder nach Maxi/Midi/Mini eingeteilt. Die neuen Kinder sind dabei die Mini-Kinder und unsere großen Kinder (ab ca. 5 Jahre) unsere Maxi-Kinder. Sie sind unsere „Großen“ und haben im Alltag eine besondere Rolle. So gibt es zum Beispiel Sport-, Bastel- und Rollenspielangebote, die ausschließlich für die Maxis angeboten werden. Auch bei Festen und Feiern wird ihnen eine besondere Rolle zuteil. Dies stärkt das Selbstbewusstsein der Großen, stellt sie aber auch vor besondere Herausforderungen. Diese Angebote integrieren sich in den Gruppenalltag und finden nicht als extra Fördereinheit statt.

5.9 Inklusion

Das Motto der Inklusion lautet: „Es ist normal, verschieden zu sein“, d. h. jedes Kind ist wichtig, so wie es ist. Kein Mensch gleicht dem anderen, wir haben alle unsere Stärken und Schwächen. Jedes Kind hat das Recht, in seinen individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen begleitet zu werden. Deshalb orientiert sich unser Konzept an den Stärken der Kinder.

Wir vermeiden jegliche Form von Kategorisierung, Separation und Diskriminierung und setzen an den Stärken der Kinder an. Die Vielfalt der Kinder eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt so zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei. Unser Verständnis von Inklusion beinhaltet Gleichbehandlung, Fairness, Partizipation, Mitgefühl, Anerkennung von Vielfalt, Hilfsbereitschaft (ich kann helfen / mir wird geholfen) und Gemeinschaft. Wir erkennen und minimieren Hindernisse und Barrieren in Bezug auf Spiel, Lernen und Partizipation.

Inklusion beginnt im Kopf, sie ist gegen Barrieren – die sichtbaren und die unsichtbaren. Inklusion meint wohnortnahe Erziehung und Bildung, braucht multiprofessionelle Teams und eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Fachdiensten und Kindergartenpersonal. Wir beraten jeden Einzelfall mit unseren Fachdiensten und suchen die bestmögliche Lösung.

In unserer Einrichtung können wir bis zu 8 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufnehmen. Unser Ziel ist es, den Kindern einen Rahmen zu bieten, in dem sie durch gezielte Förderung in ihrem Tempo entwickeln können. Um die Kinder optimal fördern zu können, wird die Gruppengröße reduziert. Jedes Kind erhält eine maßgeschneiderte, diagnosegerechte Förderung durch die Therapeuten. Dafür stehen folgende Therapeuten zur Verfügung:

- Heilpädagogin
- Logopädin
- Ergotherapeutin
- Physiotherapeutin

Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf, sollten sich schon vor der eigentlichen Anmeldung möglichst frühzeitig bei der Kita- Leitung melden. Auf diese Weise können wir gemeinsam besprechen, welche nötigen Schritte unternommen werden müssen.

Uns ist klar, dass viele Ziele der Inklusion ein radikales Umdenken - auch in der Gesellschaft erfordern und deshalb leider noch nicht vollständig umgesetzt werden können. Wir aber wollen beginnen, wir wollen wertschätzen, willkommen heißen und Möglichkeitsräume eröffnen.

6 Unsere Projekte

6.1 Sprach-Kita

Projekt „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Hurra, wir sind eine Sprach-Kita!

Unsere Kita nimmt seit Januar 2016, mit 1,5 Jahren Unterbrechung, am Projekt „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Bis Juni 2023 wurde das Projekt vom Bund finanziert. Seit Juli 2023 ist das Projekt ein Landesprojekt.

Mit dem Geld ist es möglich, eine Sprachfachkraft mit 19,5 Std. anzustellen.

Bereits von Mai 2011 bis Dez 2015 nahm unsere Einrichtung am Projekt: „Frühe Chancen – Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ teil und baut auf dessen Erfolge auf.

Warum ist Sprache so wichtig?

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation für Bildung und Chancengleichheit. Sie bildet die Grundlage für Integration, schulischen und beruflichen Erfolg und gesellschaftlicher Teilhabe. Sprachlich fitte Kinder haben es also im Leben leichter, sie können dem Unterricht besser folgen, eine Streitkultur entwickeln und damit Konflikte nicht nur durch Gewalt lösen und Beziehungen zu anderen eingehen. Seine Meinung gegen andere vertreten zu können trägt außerdem zur Förderung eines gesunden Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins bei und stärkt die Partizipation, d. h. die Beteiligung an Entscheidungsprozessen, die das eigene Leben oder die der Gemeinschaft betreffen.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Im Kindergarten-Alltag finden sich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung von Kindern anzuregen. Deshalb berät, begleitet und unterstützt die zusätzliche Fachkraft das Team in folgenden Bereichen:

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
bedeutet, dass die Kinder ganz nebenbei die deutsche Sprache lernen und ihren Wortschatz ausbauen. Dazu benötigen sie anregungsreiche Situationen in ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Das bedeutet nicht, dass die Kinder ausschließlich in Kleingruppen oder zu bestimmten Zeiten üben. Die Fachkräfte nutzen bewusst vielfältige Gelegenheiten in Alltagssituationen, um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen. So können alle Kinder von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung profitieren
- **Inklusive Pädagogik**
Das Motto: „Es ist normal, verschieden zu sein“ wird in den Sprach-Kitas gelebt. Kein Mensch gleicht dem anderen, wir haben alle unsere Stärken und Schwächen. Jedes Kind hat das Recht, in seinen individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen begleitet zu werden.
Die Sprach-Kitas vermeiden jegliche Form von Kategorisierung, Separation und Diskriminierung und setzen an den Stärken der Kinder an. Die Vielfalt der Kinder eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt so zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei.
- **Zusammenarbeit mit Eltern**
Für uns ist eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Fachkräften und den Familien unterschiedlicher Herkunft sehr wichtig. Besonders im Bereich der Sprachbildung ist diese gute Zusammenarbeit entscheidend, da die Familien die wichtigste Anlaufstelle für ihre Kinder sind.

- Seit 2021 legt das Programm einen neuen Schwerpunkt auf den Einsatz von digitalen Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellung in die sprachliche Bildung. Tablet und Handy gehören heute zur Lebenswirklichkeit der Kinder und sind damit auch Teil des Sprachalltages. Deshalb greift das Programm digitale Medien bei der sprachlichen Bildung auf, stärkt medienpädagogische Ansätze und fördert digitale Bildungs- und Austauschformate für die Fachkräftequalifizierung
- Vorkurs Deutsch 240
Die Sprachfachkraft koordiniert und organisiert die Durchführung des Vorkurs Deutsch in den Kindergartengruppen. Sie steht dem durchführenden Personal als Ansprechpartner zur Verfügung und berät und begleitet die Kurse.

Wie setzen wir das Programm in unserer Einrichtung um und was tun wir nun genau?

Die Leitung und die Sprachfachkraft bilden sich in regelmäßig stattfindenden Qualitätsrunden mit einer zusätzlichen Fachberatung, die ebenfalls vom Projekt finanziert wird, weiter und vernetzen sich mit anderen teilnehmenden Einrichtungen. Dort werden gezielt einzelne Themen aus dem Programmschwerpunkt erarbeitet.

Wöchentlich findet eine Besprechung zwischen Sprachfachkraft und Leitung statt. Hier werden konkret die nächsten Ziele und Handlungsschritte besprochen, vorhergehende reflektiert und darauf basierend kommende Teamsitzungen geplant.

Alle 4-6 Wochen finden sog. Sprachteams statt, die Leitung und Sprachfachkraft gemeinsam leiten, um Forschungsergebnisse, Hintergrundinfos und Fortbildungsinhalte zu vermitteln. Hier werden die Inhalte der Konzeption gemeinsam erarbeitet. Diese Inhalte werden schriftlich dokumentiert, um die Erkenntnisse des Projektes für die Zukunft zu sichern.

Die Sprachfachkraft unterstützt im Alltag die Gruppen durch „Best-Practice-Beispiele“ und reflektiert im Kleinteam die Sprachanlässe im Gruppenalltag und die Sprachstände der Kinder. Dabei wird auch das Vorbildverhalten der Kollegen reflektiert und verbessert.

Des Weiteren initiiert die Sprachfachkraft Projekte mit Eltern und ist in der Elternarbeit sehr aktiv.

Auch Projekte wie „Spielgruppe“, „Kita. digital“ usw. werden durch die Sprachfachkraft ins Team eingebracht, begleitet und durchgeführt.

Ebenso führt die Sprachfachkraft die Bücherei für die Kinder ein und durch.

Näheres erfahren Sie bei „Sprachliche Bildung“.

6.2 Kita.digital

Von September 2022 bis Juli 2023 haben wir am Projekt der Bayerischen Staatsregierung „kita.digital“ teilgenommen.

Unser Ziel ist es, aktuell und zeitgemäß zu bleiben.

In der Lebenswirklichkeit unserer Kinder spielen Medien eine große Rolle. Statt Medien pauschal abzulehnen, möchten wir unsere Rolle als Pädagogen aktiv gestalten:

Wir wollen die Kinder befähigen, verantwortungsvoll mit den Medien umzugehen. Wir ermutigen sie Medien als sinnvolles Werkzeug zu nutzen und stellen sicher, dass sie gleichzeitig über die Gefahren und Risiken Bescheid wissen.

7 Verpflegungskonzept

Gemeinsame Mahlzeiten sind viel mehr als nur Nahrungsaufnahme oder Befriedigung der Grundbedürfnisse.

Gemeinsam essen heißt, Körpersignale wie Hunger, Durst und Sättigung bewusst zu erleben. Es bedeutet aber auch die Nahrungsmittel mit allen Sinnen, wie Geruch und Geschmack wahrzunehmen.

Den sorgsamsten Umgang mit dem, was wir essen, können Kinder schon früh erfahren. Hier sind die Erwachsenen Vorbild, besonders, wenn es um das Verhalten bei Tisch und gegenüber den Speisen geht. Das gemeinsame Essen ermöglicht es den Kindern ins Gespräch zu kommen. Aus diesen Gründen ist uns dieser Punkt sehr wichtig.

7.1 Die Brotzeit

Bei uns im Haus findet eine gemeinsame Brotzeit statt. Nach dem Händewaschen sucht sich jedes Kind einen Platz aus. Die Brotzeit und eine Getränkeflasche bringen die Kinder von zu Hause mit. Die Fachkräfte geben den Kindern die nötige Hilfe, legen den Fokus aber auf die Förderung ihrer Selbstständigkeit. Dabei achten sie auf gute Tischmanieren und darauf, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse nach Hunger und Durst wahrzunehmen. Die Mitarbeiter unterstützen sie, indem sie an Essen und Trinken erinnern.

Das Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen und trinken möchte. Kinder, die keinen Hunger haben, nehmen an den Gesprächen während der Mahlzeit teil. Diese Atmosphäre schafft viele wertvolle Gespräche Tischgespräche und ist Teil unserer alltagsintegrierten sprachlichen Förderung. Im Sinne des Umweltbewusstseins legen wir Wert darauf, Plastikmüll zu vermeiden. Joghurt usw. können gerne in Mehrwegbehälter mitgegeben werden.

Nach der Brotzeit räumt jedes Kind seinen Platz selbstständig ab.

7.2 Das Mittagessen

Die Eltern können wählen, ob sie ihr Kind zum warmen Mittagessen anmelden oder ob es mittags Brotzeit macht. Das warme Mittagessen wird täglich frisch von der Metzgerei Nauman gekocht und angeliefert. Der Speiseplan hängt an den Infowänden aus und steht den Eltern in der App zur Verfügung. Inhaltsstoffe können dem Plan entnommen werden. Den Kindern steht ein Kinderspeiseplan zur Verfügung.

Kinder decken ihren Platz selbst ein. Bevor wir gemeinsam mit dem Essen beginnen, sprechen wir ein Gebet, danken Gott für unser Essen und wünschen uns einen „Guten Appetit“. Wir stellen den Kindern alle Komponenten in kleinen Schüsseln auf dem Tisch zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie möchten, indem sie sich selber schöpfen können. In der Gemeinschaft probieren Kinder oft etwas Neues aus, was bereits Freunde genießen.

Kein Kind wird gezwungen, etwas zu essen, das es nicht möchte oder seinen Teller leer zu essen. Wir bieten den Kindern verschiedene Speisen immer wieder zum Probieren an. In gemütlicher Atmosphäre üben die Kinder den richtigen Umgang mit den Essutensilien und lernen nach und nach, sich zu unterhalten und achten auf ihre Tischmanieren. Das Personal gibt Hilfestellung, falls dies nötig ist. Das Mittagessen beenden wir gemeinsam, indem die Kinder ihr Geschirr aufräumen.

7.3 Gesunde Ernährung – Schulfruchtprogramm- Gemüsebox

Gesunde Ernährung ist uns wichtig. Deshalb orientiert sich die Küche an der „Bremer Tabelle“. Diese Tabelle gibt vor welche Bestandteile in welchem Umfang für eine gesunde Ernährung wichtig sind.

Unser Kindergarten bekommt aus dem Schulobstprogramm der Bundesregierung (aus dem Schulobstprogramm der Bundesregierung finanziert) kostenlos Obst, Gemüse und Milch geliefert. Der Inhalt der Gemüsebox wird auf alle Kindergartengruppen aufgeteilt und im Alltag frisch aufgeschnitten und angeboten.

Bei Bedarf hängt vor jeder Gruppenzimmertüre eine Obst- und Gemüseliste, um die Lieferung etwas zu ergänzen. Hier tragen sich Eltern ein und bringen zusätzlich Obst und Gemüse mit. Damit ist es uns möglich über die gesamte Woche dieses Angebot zu erweitern.

8 Unsere Bildung- und Erziehungsziele

8.1 Emotionale – und Soziale Bildung

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Nach dem Parallelspiel folgt das soziale Miteinander. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Diese Kompetenzen entwickeln sich nur in der Begegnung mit anderen.

Die Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Die Kinder brauchen in der Kita die Bezugspersonen als sicheren Hafen, bevor sie sich anderen Lernfeldern zuwenden können. Die Bezugspersonen begleiten und unterstützen das Kind und vermitteln bei Problemen, so dass es zunehmend lernt, alleine in soziale Interaktion zu treten.

Ziele:

- sich den eigenen Gefühlen bewusstwerden und ausdrücken können (erzählen, wie man sich fühlt)
- unangenehme Gefühle zulassen, mit belastenden Situationen umgehen können
- Wünsche und Gefühle anderer berücksichtigen, Mimik und Ausdruck anderer
- Menschen interpretieren können
- eigene Wünsche und Bedürfnisse zurückstellen
- Grenzen und Regeln beachten
- Hilfsbereitschaft zeigen
- Meinungen anderer zulassen
- Kontakt zu anderen aufnehmen, kooperativ sein, teamfähig sein
- tiefer gehende Beziehungen aufnehmen und halten können
- Konflikte konstruktiv bewältigen
- die eigene Meinung vor anderen vertreten
- Umsetzung:
 - Wir achten auf eine gute Bindung zum Kind, getragen von Nähe, Aufmerksamkeit und Zuneigung. Dafür nehmen wir uns im Eingewöhnungskonzept genügend Zeit.
 - Bilderbücher, Geschichten und Märchen helfen, über Gefühle nachzudenken, zu sprechen und einen guten Gefühlswortschatz zu entwickeln.
 - Je kleiner die Kinder sind, desto mehr müssen die Bezugspersonen die Kinder genau beobachten, um über Mimik und Körpersprache die Gefühlsäußerung des Kindes zu erkennen und diese zu benennen
 - Damit Kinder Freundschaften schließen können, müssen sie Spielideen der anderen Kinder erkennen und aufgreifen können. Dabei unterstützen sie die Mitarbeiterinnen, benennen Absichten der Kinder und geben so Raum für Interaktion.
 - Im Freispiel können die Kinder durch Rollenspiele das Miteinander üben, ihre Rolle in der Gruppe festigen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Dabei lernen sie, deren Gefühle und Wünsche zu akzeptieren und zu respektieren und Rücksicht zu nehmen.
 - Im Kindergartenalltag wechseln strukturierte und freie Situationen ab. In strukturierten Situationen führt ein Erwachsener und gibt die Regeln vor (z. B. Kuchen backen, Bastelaktionen). Hier lernt das Kind Anpassung, Kooperation und Teamarbeit.

- Im Freispiel darf das Kind nach seinen Neigungen und Interessen selbst seine Spielmaterialien und Spielkameraden aussuchen. Hier lernt das Kind, sich und seine Bedürfnisse kennen und durchzusetzen. Im Freispiel können die Kinder durch Rollenspiele das Miteinander üben, ihre Rolle in der Gruppe festigen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Dabei lernen sie, deren Gefühle und Wünsche zu akzeptieren und zu respektieren und Rücksicht zu nehmen. Die Mitarbeiter nehmen im Freispiel eine passiv-unterstützende, beobachtende Rolle ein.
- Regeln werden von den Mitarbeitern und von den Kindern gemeinsam aufgestellt und bebildert ausgehängt
- Bei Konflikten werden Lösungen gemeinsam gesucht. Dabei vermittelt die Bezugsperson, lässt aber zunehmend die Kinder selbständig Konflikte lösen.
- In Kinderkonferenzen werden Probleme, Wünsche und Bedürfnisse, die die ganze Gruppe betreffen, besprochen. Auch der Umgang mit Trauer, Ängsten und Verlust findet hier Raum und Zeit.

8.2 Ethische und religiöse Bildung

Der Kindergarten steht im engen Kontakt zur kath. Pfarrei St. Ulrich, der Träger der Einrichtung ist. Religiöse Feste und Feiern und deren Rituale vermitteln ein Gefühl der Gemeinschaft, vermittelt Werte unserer Gesellschaft und ermöglicht eine Grundhaltung der Toleranz und Wertschätzung. Eine Verwurzelung im Glauben kann Halt in herausfordernden Zeiten geben. Dabei sind die Kinder darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Ziele:

- verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glaube offen begegnen
- zentrale Elemente der christlichen, abendländischen Kultur kennenlernen, sowie
- andere Kulturkreise im Blick haben
- Glaubensunterschiede als wertvoll und lehrreich wahrnehmen
- mit den eigenen Schwächen und den Schwächen der anderen umgehen lernen
- Toleranz und Achtung anderen entgegenbringen
- Hilfsbereitschaft zeigen
- Konflikte aushalten, gewaltfreie Lösungen finden, verzeihen können
- mit der Schöpfung achtsam umgehen
- mit schwierigen Situationen zurechtkommen, die eigenen Ressourcen mobilisieren
- sich und anderen wertschätzend begegnen
- Ehrlichkeit, Nächstenliebe
- gerechtes Handeln

Umsetzung:

- kleine Andachten und gestaltete Gottesdienste zu Festen im Jahreskreis (z. B. Erntedank, Weihnachten, Ostern und zur Verabschiedung der Vorschulkinder). Dabei werden die Kinder mit einbezogen (Fürbitten formuliert, Anspiel geübt)
- Feiern religiöser Feste (z. B. Erntedank, Advent, Weihnachten) und gemeinsame Vorbereitung mit den Kindern (was feiern wir, wie feiern wir), z. B.:
 - Im Advent halten wir jeden Montag eine gemeinsame Adventsstunde ab, singen Weihnachtslieder, legen einen Weg zur Krippe
 - in Vorbereitung auf Ostern gestalten wir einen Kreuzweg und erzählen die Geschichte der Auferstehung Jesu
 - Kinder erzählen von ihren Festen aus ihrer Kultur
 - Eltern sind eingeladen, ihre Kultur und ihren Glauben vorzustellen (Fotos, Henna-Bemalung)

- regemäßiges Erzählen biblischer Geschichten im Morgenkreis oder als Angebot in Freispiel – dabei zünden wir als Zeichen eine „Jesuskkerze“ an
- Beten vor dem Mittagessen
- singen christlicher Lieder im Morgenkreis und zur Vorbereitung zu Festen und Feiern
- Wertschätzung anderer Religionen und deren Feste (Aushang „eid mubarak“ zum Zuckerfest, Aushang interkultureller Kalender, die ihre Religion und Kultur durch typische Gegenstände und Fotos ausstellen)
- Vorleben christlicher Werte wie Nächstenliebe prägen ein positives Miteinander und eine gute Atmosphäre
- Gruppenregeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, aufgestellt und bebildert ausgehängt:
 - welches Verhalten ist erwünscht (wie fühlt sich das Kind – was könntest du tun?)
 - Gefühle wie Wut, Traurigkeit, Freude thematisieren und den Umgang damit üben (Empathie, Verzeihen). Die Mitarbeiter unterstützen die Kinder dabei
- Vorbildfunktion der Mitarbeiter: Wir pflegen ein wohlwollendes, wertschätzendes Miteinander
- Wert der Schöpfung: z. B. sorgfältiger Umgang mit Lebensmitteln (nur das Obst aufschneiden, das auch gegessen wird), Müllvermeidung (keine Joghurtbecher zur Brotzeit mitbringen, sondern abgefüllte Mehrwegbehälter, keine abgepackten Speisen)
- Wertevermittlung z. B. beim Mittagessen selbst Essen nehmen und dem eigenen Hunger anpassen

8.3 Sprachliche Bildung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Sprachlich fitte Kinder haben es im Leben leichter, sie können dem Unterricht besser folgen und später problemlos am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Die Kinder lernen Konflikte ohne Gewalt zu lösen, eine sogenannte Streitkultur zu entwickeln, Beziehungen zu anderen aufzubauen. Ebenso lernen sie ihre Meinung vor anderen vertreten zu können.

"Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten. Sprache kann sich stets nur in der Interaktion, im "Wechselgespräch" entfalten. Ein Kind erwirbt sie nicht nur durchzuhören, sondern auch - und ganz wesentlich - bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacybezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und an anderen Sprachen.

"Sprachförderung bedeutet zunächst, eine Atmosphäre schaffen, in der Kinder

Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können - im Kontakt mit anderen Kindern und im Kontakt mit Erwachsenen..." "Kinder erwerben sprachliche Kompetenzen nicht als isolierte Kompetenz, sondern stets im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren. Sprachförderkonzepte benötigen langfristige Perspektiven und Strategien.

Kurzfristige Programme, die schnelle Erfolge versprechen, können meist keine längerfristigen Veränderungen bewirken. Der Schwerpunkt in unserer Einrichtung liegt deshalb auf alltagsintegrierter Sprachförderung und ist Teil aller Bildungsbereiche. So können alle Kinder von Sprachförderung profitieren.

Ziele:

- Verständnis für nonverbale Signale entwickeln (Körpersprache)
- kreative Lust auf Sprache wecken
- Kompetenzen und Interessen an Büchern und Schriftkultur fördern
- vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Reim- und Schriftkultur ermöglichen
- phonologischen Bewusstheit schulen
- Textverständnis entwickeln
- Freude am Geschichten erzählen unterstützen
- Bewusstheit für Sprachrhythmus schaffen
- Freude an Kommunikation vermitteln
- Gefühle benennen können (=Gefühlswortschatz entwickeln)
- Interessen an den Äußerungen anderer wecken, zuhören können (auditive Wahrnehmung)
- Gesprächsregeln einhalten, Redezeit des anderen akzeptieren
- sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktstrategien stärken
- Mehrsprachigkeit und " Deutsch lernen" wertschätzen und fördern
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln und Mehrsprachigkeit als Bereicherung
- und Lebensform ansehen (Interkulturelle Erziehung)
- Partizipation: Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mitwirken lassen
- mit Kindern philosophieren

Umsetzung:

Das Personal nutzt gezielt Alltagssituationen, um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen. Dazu schaffen wir eine Atmosphäre, in der die Kinder sich wohlfühlen und sich im wahrsten Sinne des Wortes „angesprochen“ fühlen. Deshalb wird jedes Kind am Morgen persönlich begrüßt und in ein kurzes Gespräch angeboten.

Die pädagogischen Mitarbeiter suchen den Kontakt zu den Kindern, denn ohne Beziehung gelingt keine (Sprach-)Bildung.

Die Aufgabe der Bezugspersonen besteht darin, die Kinder im Alltag zu begleiten und das, was sie an den Kindern und an sich wahrnehmen, zu benennen z. B.: „Mir ist warm, ich öffne das Fenster“, oder „Ich sehe, dass du wütend bist, aber du darfst das Auto trotzdem nicht wegnehmen. Du musst ein bisschen warten, dann darfst du damit spielen“. So entwickeln die Kinder nach und nach Wörter für ihre Gefühle und können sich sprachlich äußern.

Reime, Verse, Fingerspiele, Lieder, Gedichte, Zungenbrecher und Zaubersprüche machen

Spaß und helfen dem Kind den Sprachrhythmus zu erkennen. Sie sind feste Bestandteile in unserem Morgenkreis. Wir legen außerdem Wert auf eine gemütliche Bücherecke, die den Kindern frei zugänglich ist, zum aktuellen Gruppenthema Bücher enthält und aus denen regelmäßig vorgelesen wird.

Besonders bei Übergängen achten wir auf Handlungsbegleitendes Sprechen, es verleiht machen Kinder die benötigte Sicherheit und manchen ermöglicht es die Transferleistung selbstständig auszuführen und sich als Selbstwirksam wahrzunehmen.

Die Muttersprache der Kinder gilt es wertzuschätzen. Wir unterstützen und beraten die Eltern beim Spracherwerb der Kinder, egal ob Deutsch die Muttersprache ist oder nicht. Eltern dürfen und sollen mit ihren Kindern in der Muttersprache sprechen. Dies ist das Fundament für den Erwerb der Zweitsprache. Den Sprachstand ermitteln und dokumentieren wir mit den Bögen sismik und seldak. Darüber hinaus gibt es kollegiale Fallberatungen im Team, wenn sich Auffälligkeiten zeigen.

Teilnahme am Projekt „Sprachkita, weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“: Die Sprachfachkraft unterstützt das Team durch Weiterbildungen innerhalb der Teamrunden zu aktuellen Forschungsergebnissen, Mehrsprachigkeit und Inklusion und stärkt die pädagogische Haltung der

Teammitglieder. Sie arbeitet als sprachliches Vorbild mit und gestaltet den Alltag gemeinsam mit dem Gruppenteam so, dass mehr Zeit für die alltagsintegrierte Sprachförderung bleibt. Dazu finden regelmäßig Reflexionen in den Gruppenteams statt.

8.4 Mathematische und Naturwissenschaftliche Bildung

Ein mathematisches Grundverständnis ist unabdingbar in unserem Alltag. Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist ein wichtiger Bestandteil der kognitiven Entwicklung von Kindern. Unser tägliches Leben wird von Zahlen, geometrischen Formen und Mengen bestimmt und ist von Naturwissenschaft und Technik geprägt. Technik spielt sich im gesamten Lebensraum der Kinder ab. Sie wollen herausfinden und verstehen, wie die Dinge funktionieren. Kinder sind neugierig und - gerade im Vorschulalter - Meister im Fragen, denn sie wollen alles ganz genau wissen. Sie sind bereits in der Lage, eine Wenn-Dann-Beziehung herzustellen und können dadurch einfache physikalische Prozesse durchschauen und verstehen. Der vorschulische Stand der Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist wichtig für den Schulerfolg.

Ziele:

- mathematisches Grundverständnis erwerben
- Umgang mit Zahlen und geometrischen Formen
- Sortieren nach Farben, Formen, Größe und Art
- Mengen einschätzen können
- Vergleichen, Messen, Zählen, Abzählen
- Mengenerfassung
- Würfelbilder erkennen
- Muster, Zusammenhänge und Ordnungen erkennen
- Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik erfahren
- sich in Zeit und Raum orientieren
- Naturmaterialien kennenlernen
- Veränderungen in der Natur verfolgen
- mit unterschiedlichen Materialien experimentieren
- physikalische Prozesse entdecken und erforschen

Umsetzung:

Bei Spaziergängen suchen wir nach Zahlen (Autokennzeichen, Hausnummern, Anzahl der Gänse beim benachbarten Bauernhof) und benennen diese. Im Morgenkreis zählen wir die Kinder, überlegen, wie viele Kinder fehlen, wie viel Mädchen oder Jungen heute da sind und ob es mehr Jungen oder Mädchen sind. Sortieren und Zuordnen: Wir bieten den Kindern Gelegenheit mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren. Gerade in der Krippe sollen erste Kategorien wie groß und klein, dick und dünn, oben und unten eingeübt werden. Im Herbst eignen sich dazu Kastanien, die in verschiedene Gefäße gedrückt oder geschüttet werden. Über- und Unterkategorien werden mit den Kindern erarbeitet: Das sind alles Spielsachen - Das sind Bausteine, das gehört zur Puppenecke, das sind Brettspiele, usw. - Was gehört dazu und was nicht (z. B. Zahnbürste)? Die Kinder werden in Maxi-, Midi- und Minigruppen eingeteilt und somit bildlich veranschaulicht, wer größer/kleiner, jünger/älter ist. Bei Würfelspielen (z. B. Mensch-ärgere-dich-nicht) üben wir die Mengenerfassung auf dem Würfel und das Abzählen in der richtigen Reihenfolge. Finger-, Tisch- und Würfelspiele, logische Reihen legen und erfinden, Kreisspiele, Abzählverse, Lieder und rhythmische Sprechangebote sind nur einige Beispiele, bei denen die Kinder ganz nebenbei zählen lernen und Mengen erfassen.

8.5 Umwelt und Gesundheitsbildung

- Verantwortung für das eigene Wohlergehen, für die Gesundheit und den eigenen Körper selbstbestimmt zu übernehmen, ist wichtiger Bestandteil einer gesunden Entwicklung. Dazu braucht das Kind das entsprechende Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und Verhalten. Dies beinhaltet eine gesunde Ernährung, Körperpflege und Hygiene, Bewegung und Resilienz (Widerstandsfähigkeit, Fähigkeit mit Veränderungen und Belastungen umzugehen). Resilienz steht somit für das Immunsystem der Psyche oder auch für den Schutzschirm der Seele. (Quelle: Wikipedia).
- Auf positive persönliche und soziale Erlebnisse zurückgreifen zu können, hilft Kindern Krisensituationen zu bewältigen und Widerstandsfähigkeiten zu entwickeln.
- Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Ziele:

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Esskultur und Tischmanieren erlernen
- gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Grundverständnis erwerben über Produktion und Herkunft der Lebensmittel
- Zubereitung von Speisen erleben
- ausreichende Bewegung an der frischen Luft
- verantwortungsvoller Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Gesundheit
- richtige Körperpflege und Hygiene
- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum, kennenlernen
- Vorstellung über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln
- verschiedene Naturmaterialien (z. B. Blätter, Rinden, Früchte) kennenlernen
- Grundverständnis zur Mülltrennung und Müllvermeidung
- Wertschätzung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln
- den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen exemplarisch lernen (Umweltschutz)

Umsetzung:

- Unsere Einrichtung hat zur Einhaltung wichtiger Grundregeln einen Hygieneplan und ein Schutzkonzept entwickelt. Diese können bei der Leitung eingesehen werden. Kranke Kinder müssen laut Infektionsschutzgesetz zu Hause bleiben, bis sie nicht mehr ansteckend sind. Die wichtigsten Hygieneregeln werden mit den Kindern besprochen (wie z. B. das Husten in den Ellenbogen) und eingeübt (siehe auch Sauberkeitserziehung). Um allen Kindern eine gesunde Brotzeit zu ermöglichen, gibt es bei uns ein tägliches Angebot an Obst und Gemüse. Diese bereiten wir mit den Kindern gemeinsam zu. Das Mittagessen findet in entspannter Atmosphäre statt. Die Kinder sitzen in Kleingruppen am Tisch, unterhalten sich und nehmen sich ihr Essen selbst aus der Servierschüssel. Einmal im Jahr kommt der Zahnarzt zu uns und vertieft die richtige Zahn- und Mundpflege. Täglich viel Bewegung an frischer Luft ist uns wichtig. So ist eine Gartenzeit am Vormittag und am Nachmittag fest eingeplant. Auch die Spielplätze in der näheren Umgebung werden von uns oft besucht. Wir sorgen täglich für ein ausgeglichenes Verhältnis an Anspannung und Entspannung.
- Alle Kinder lieben Tiere und deshalb gehen wir auf die Neigungen der Kinder ein. So haben wir in einem Terrarium die Raupen und Marienkäfer schon beim Schlüpfen beobachtet, ebenso Schnecken und Kaulquappen genau untersucht. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder mit den Tieren vorsichtig umgehen.

- Wir üben Mülltrennung und -vermeidung und achten bei unseren Spielmaterialien auf Langlebigkeit. Die Kinder bringen in ihren Brotzeitdosen alles unverpackt mit, Joghurt wird in wiederverschließbaren Dosen mitgegeben. So vermeiden wir unnötigen Plastikmüll. Wir leiten die Kinder zu einem sorgsamem Umgang mit den Ressourcen an (Wasserhahn zudrehen, Einmalhandtücher sparsam verwenden, Malpapier nicht verschwenden). Sachbilderbücher und Lexika dienen der Wissenserweiterung und werden von den Kindern mit großem Interesse angeschaut. Wir beobachten die Jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur genau und vertiefen dies mit unserem Jahreszeitenkalender. Wir besuchen Bauern in der Umgebung um uns über den Anbau von Lebensmitteln zu informieren. Ebenso sind wir zu Gast bei Gartenbauvereinen, die uns zeigen, wie Apfelsaft entsteht. Auch der Elternbeirat unterstützt unseren Wunsch nach gesunder Ernährung und bietet einmal im Jahr ein gesundes Frühstück an.

8.6 Musikalische Bildung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Wenn Kinder Musik hören, setzen sie sie spontan in Tanz und Bewegung um. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik steigert unter anderem das Wohlbefinden und ist ein ideales Medium sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Sie fördert die Kontakte und Teamfähigkeit und schafft einen Zugang zu anderen Kulturen. Musik trainiert aktives Zuhören, was für das Lernen und Verstehen grundlegend ist, regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an und zeigt positive Effekte auf Gehirnentwicklung, Lernverhalten und Intelligenzleistungen. Auch Stimmbildung und Sprachbildung sind eng miteinander verknüpft. Nicht zuletzt werden auch das Körperbewusstsein, sowie motorische Kompetenzen der Kinder durch Musik gefördert.

Ziele:

- spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Kinderlieder und Verse aus dem eigenen Land und anderen Kulturen kennenlernen
- verschiedene Musikinstrumente sowie ihre Klang- und Spielweise kennenlernen, aber auch ihre Bauweise erkunden
- Freude am gemeinsamen Singen, Musizieren und Tanzen entwickeln
- Lieder, Geschichten und gehörte Musikstücke mit elementaren Instrumenten gestalten
- eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen
- Musik als Ausdrucksmittel eigener Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren.
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung erleben.
- Musikstücke und Tänze verschiedener Genres, Epochen und Kulturen kennenlernen
- eigene musikalische Vorlieben entwickeln

Umsetzung:

Wir bieten den Kindern in der Krippe altersgemäße Sing- und Kreisspiele, Bewegungsspiele und Fingerspiele im Morgenkreis an. Im Kindergarten lernen wir Instrumente kennen, können diese ausprobieren und Lieder damit begleiten. Auch der Körper wird dabei als Instrument genutzt (klatschen, patschen, schnipsen). Über Klanggeschichten erfahren die Kinder, wie Stimmungen und Geräusche durch Instrumente nachgemacht werden (Hufeklappern durch Kokosnüsse). Freies Bewegen und Tanzen, aber auch eingeübte Tänze, die bei Festen gezeigt werden, sind Bestandteil unserer Arbeit. Malen nach Musik, Rhythmikstunden und Musik in Bewegung umsetzen macht Spaß und unterstützt den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder.

8.7 Kreative Bildung

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, sie mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle bzw. Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung.

Ziele:

- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust erleben
- Gemeinschaftsprozesse mit anderen erfahren
- erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Grundverständnis von Farben und Formen entwickeln
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken und Prinzipien zur gestalterischen Formgebung kennenlernen
- spielerischer Umgang mit Elementen des Theaterspielens erproben
- Kunst als Möglichkeit begreifen, einen Zugang zu anderen Kulturen zu finden
- eigene Ausdrucksformen reflektieren, sowie die der anderen entdecken, darüber kommunizieren und diese wertschätzen

Umsetzung:

Die Kinder lernen während ihrer Kita-Zeit verschiedene Mal- und Gestaltungstechniken mit unterschiedlichen Farben kennen (Wachsmalkreide, Wasserfarben, Kreide, Buntstifte). Die Dekoration der Räume wird mit den Kindern besprochen und nach Ihren Vorstellungen zum jeweiligen Gruppenthema erarbeitet. Mit Knete oder Knetsand können Kinder vielfältige Formen entstehen lassen und kinästhetische Erfahrungen sammeln. Rollenspiele während der Freispielzeit oder kleine Theaterstücke erfinden und einüben ermöglicht es unseren Kindern, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, miteinander in Kontakt zu treten und zu kommunizieren.

Museen, Ausstellungen, Theatergruppen, Zauberer oder Clowns werden von uns immer wieder eingeladen bzw. angesehen.

8.8 Medienkompetenz

Informations- und Kommunikationstechnik sind in unserer modernen Gesellschaft alltäglicher Bestandteil des individuellen Lebens. Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung und haben auch ein großes Interesse daran. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzuhaben und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Deshalb müssen Kinder lernen, mit Medien verantwortungsbewusst umzugehen, Angebote zu prüfen und auszuwählen. Die Aneignung von Medienkompetenzen bereits in dieser Altersgruppe bezieht sich dabei bewusst auf alle Medienformen. In der Medienerziehung geht es nicht darum, den Medienkonsum zu unterbinden. Vielmehr sollen den Kindern kreative Umgangsformen mit Medien und eine differenzierte Auseinandersetzung mit Medieninhalten aufgezeigt werden, sodass unsere Medien als Informationsquelle, als Kommunikationsmittel oder als Werkzeug für kreatives Arbeiten einsetzen werden können.

Eine stark medienbelastete Kindheit birgt Gefahren und Risiken. Medien sollten niemals als Ersatz für Spiel und Zuwendung angeboten werden.

Ziele:

- Das Thema „Medien“ in unserer Einrichtung aufgreifen
- Die Medienangebote nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen auswählen
- Für Gefahren sensibilisieren, Mediennutzung begleiten, um vor Risiken schützen, bewussten Umgang fördern
- Selbstbewusster Umgang mit dem Computer und dem Internet
- Vertiefen, Ausbauen und Anwenden der in der Kita erlernten Kenntnisse
- Angeeignetes Wissen an andere Kinder weitergeben und diese wertschätzend unterstützen
- Entwicklung der Sozialkompetenzen und Sprachförderung
- Medien im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren
- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung erlangen
- Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen und ausleben
- Medienbotschaften und -Tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren
- Medientechnik verstehen

Umsetzung:

Durch unsere Teilnahme am bay. Projekt „kita.digital“ haben wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg gemacht, die digitalen Medien zu entdecken. Wir sehen unsere Kita als Lern- und Erfahrungsraum, in dem alle Medien kreativ und aktiv entdeckt und genutzt werden können. Dazu gehören bei uns sowohl die „herkömmlichen“ in der Kita genutzten Medien wie Bücher, Hörspiele, Kamera, aber eben auch die digitalen Medien wie Laptop, Drucker und Tablets. Grundregel ist: kein Kind sitzt dabei alleine vor den Tablets und diese werden nicht für Spiele (auch Lernspiele jeglicher Art) genutzt. Im Dialog versuchen wir mit den Kindern, die „Faszination“ Medien zu ergründen und sie fachkompetent zu unterstützen.

Zu Beginn des Kindergartenjahres stellen wir gemeinsam mit den Kindern Regeln für den Umgang mit digitalen Medien auf:

- Plakat über Fotoregeln (Wo darf ich fotografieren und wo nicht – z. B. Toilette)
- Vertrag mit dem Kind über seine Foto-/Filmrechte, das vom Kind unterschrieben wird (evtl. Fingerabdruck)
- Geführter Zugang, d.h. die Mitarbeiter stellen das Tablet so ein, dass nur die Funktion möglich ist, die zum Arbeiten benötigt wird

Die Arbeit mit den Tablets sollte niemals eine andere ersetzen, sondern nur ergänzen:

- Das Benutzen und Arbeiten mit den I-pad/Apps erfolgt intensiver, es wird tiefer in die Materie eingestiegen.
- Bilderbücher können von den Kindern selbst abfotografiert werden und dann mit dem Beamer als sogenanntes „Bilderbuchkino“ angesehen werden
- Daraus entstanden Anregungen und Ideen der Kinder, die wir aufgreifen; z. B. dem Wunsch nach einem selbstgemachten Film. Eine Projektgruppe wird gegründet, das gewünschte Thema aufgegriffen und mit Hilfe einer App ein Film erstellt und selbst eingesprochen
- Geräusche werden von einer Kleingruppe aufgenommen und in der Großgruppe erraten
- Ebenso werden Fotos aufgenommen – ein kleiner Ausschnitt ganz nah oder sehr weit weg – und die Kinder erraten, was das ist
- Unsere digitale Lupe ermöglicht es uns, unsere Forschungsarbeit nicht nur anzusehen, sondern auch zu fotografieren und auszudrucken. So können Lernfortschritte festgehalten werden
- Kinder erstellen eigene Ausmalbilder/ Mandalas mit Hilfe einer App

- Hörspiele werden selbst aufgenommen und im Abschluss abgespielt. So kann z. B. das Morgenkreislied einmal aufgenommen werden und anschließend angehört werden

Ziel ist es, dass die Kinder nach Anleitung durch die Mitarbeiter die App selbständig anwenden können.

Bücher stehen den Kindern immer zur Verfügung. CDs werden den Kindern gezielt angeboten, um zur Ruhe zu kommen, einer Geschichte zu lauschen oder zum Mitsingen von Liedern. Auch beim Turnen kommen CDs öfter zum Einsatz. Kleine Filme werden den Kindern zu besonderen Anlässen gezeigt.

8.9 Motorische Bildung

Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass Kinder in Bewegung kommen. Die Bewegungsräume der Kinder werden in unserer Gesellschaft immer mehr eingeschränkt. Die Nutzung digitaler Medien führt oftmals zusätzlich zu Bewegungsmangel.

Dabei haben Kinder einen natürlichen Drang zu Bewegung. Sie brauchen dafür genügend Raum. Springen, Hüpfen, Rennen und Klettern sind Ausdruck ihrer Lebensfreude und dienen dem emotionalen Ausgleich. Bewegung lässt Gemeinschaft erleben und stärkt das Selbstvertrauen, die Ausdauer und körperliche Belastbarkeit. Bewegungserfahrungen sind wichtig für die kognitive und soziale Entwicklung schon von frühester Kindheit an. Durch Bewegung be-greift das Kind seine Umwelt, entwickelt eine aktive und forschende Auseinandersetzung mit den Dingen und Phänomenen des Alltags. Physikalische Gesetze wie Schwerkraft, Beschleunigung oder Reibung erfahren sie über die eigene körperliche Aktivität. Eine gut entwickelte Motorik beugt den Folgen von Bewegungsmangel vor und vermindert die Gefahr von Unfällen.

Bewegung und Sprache sind eng miteinander verbunden (hüpfen vor Freude, trampeln vor Wut)

Ziele:

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Reaktion)
- Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit und Erfolgserlebnisse steigern
- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft entwickeln
- Freude an der Bewegung mit anderen entdecken
- Förderung der Konzentration
- Gesundheitsförderung und Ausgleich von Bewegungsmangel
- Fairness – Gewinnen und Verlieren können
- Kooperation und Teamfähigkeit fördern
- Gleichgewichtssinn und Geschicklichkeit fördern
- Körperbewusstsein – den eigenen Körper kennenlernen und erfahren
- Eigene Fähigkeiten und Grenzen kennenlernen
- Ausgleich und Regulation für Emotionen
- Spannung und Entspannung erfahren

Umsetzung:

Bewegung wird in unserer Einrichtung großgeschrieben. In der Kinderkrippe bieten die Bewegungslandschaften in den Gruppenräumen altersgerechte Möglichkeiten. Für größere Bewegungsangebote kann auch der Schlafräum genutzt werden. Mit den Krippenbussen sind Ausflüge in die nähere Umgebung möglich. Wir halten uns täglich in unserem naturnahen Garten auf, bei Regenwetter benutzen die Kindergartenkinder den Turnraum. Hier gibt es gezielte Angebote oder die Kinder entscheiden über den Aufbau der Turngeräte (Bewegungsbaustelle). Bewegungsspiele werden immer wieder im Morgenkreis angeboten, damit das Sitzen nicht so schwerfällt. Jede Gruppe hat einen festen Termin in der Woche für das Turnen. Dort werden Wettspiele, Partner- und

Geschicklichkeitsübungen angeboten und verschiedene Bewegungsabläufe gezielt geübt. Während unsere „Offene Turnhalle“ an zwei Tagen in der Woche einlädt die allgemeinen motorischen Kompetenzen zu erweitern. Spaziergänge unserer Kindergartenkinder zu Spielplätzen und in die nähere Umgebung sorgen für ein weiteres Bewegungsangebot. Im Winter nutzen wir unseren Hügel zum Schlittenfahren oder machen Ausflüge an den großen Schlittenberg. Kinesiologische Übungen und Partnerübungen trainieren das Zusammenspiel der beiden Gehirnhälften durch bestimmte Bewegungen. Im Garten laden eine Spielburg und Schaukeln zum Trainieren der Muskelgruppen ein. Regelmäßig, vor allem in der Mittagszeit, werden Traumreisen und Entspannungsübungen angeboten.

8.10 Demokratische und Politische Bildung

Demokratie ist ein Prozess und kann nur gelingen, wenn wir unsere Kinder so früh wie möglich auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Die Grundwerte einer Demokratie sind zwar erlernbar, müssen aber erst erlebt und gelebt werden, um sie wert zu schätzen. Sie kann in diesem Alter nicht gelehrt werden, sondern muss im Alltag für alle erfahrbar sein. Das heißt aber auch, dass jeder einzelne für sein Tun verantwortlich ist.

Gelebte Alltagsdemokratie zeichnet sich durch partnerschaftliches Handeln aus, durch Mitverantwortung, Gleichberechtigung und Akzeptanz, aber auch durch Mitbestimmung und Mitgestaltung.

Ziele:

- Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder am Alltagsgeschehen
- Gesprächs- und Streitkultur entwickeln
- Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- partnerschaftliches Handeln
- dialogische Auseinandersetzung mit Meinungen und Erfahrungen anderer
- eigene Meinung bilden und sie vor anderen vertreten
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- sich wertschätzend begegnen
- faires Verhalten erlernen
- Offenheit gegenüber anderem Denken und Verhalten zeigen

Umsetzung:

In Kinderkonferenzen lernen die Kinder bestimmte Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Zugleich erfahren sie, dass sie an ihrem Kindergartenalltag aktiv teilnehmen können, z. B. durch die Mitgestaltung eines Festes, die Gestaltung der Räumlichkeiten oder die Abstimmung über Gruppenregeln, die dann für alle bindend sind.

Durch die unterschiedlichen Altersgruppen und Nationalitäten lernen die Kinder Akzeptanz und Rücksichtnahme, bei Sport und Spiel üben sie faires Verhalten. Dabei sind die Mitarbeiter feinfühlig und benennen Gefühle der Kinder, die sich noch nicht selbst äußern können. Damit geben sie diesen Kindern eine Stimme und zeigen, dass die Meinung aller Kinder wichtig ist.

Im täglichen Miteinander ist uns eine dialogische und gewaltfreie Auseinandersetzung wichtig. Unsere wertschätzende Haltung ist für die Kinder gelebtes Vorbild. Das gilt auch im Team untereinander und in der Zusammenarbeit der Leitung mit den Mitarbeitern. Hier zeigt sich das demokratische Verständnis der gesamten Institution, die den Kindern als Vorbild dient.

9 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation gehört inzwischen mit zur Hauptaufgabe der Fachkräfte.

Unser Konzept der stärkenorientierten Beobachtung lässt sich wie folgt umschreiben:

Es geht darum, dass wir den Blick bewusst auf die Kompetenzen, Talente, Neigungen und das gelingende Handeln eines Kindes zu richten, anstatt vorrangig nach Defiziten oder Schwächen zu suchen. Die Fachkraft nimmt dabei wahr, was das Kind von sich aus mitbringt, wie es Probleme löst, wofür es sich begeistert und in welchen Bereichen es bereits erfolgreich ist.

Ziel ist es, eine positive und wertschätzende Sichtweise auf das Kind zu gewinnen. Die so identifizierten Stärken dienen als Ausgangspunkt für unsere weitere pädagogische Arbeit. Die Fachkraft kann die Förderung in Bereichen, die noch entwickelt werden müssen (die "ausbaufähigen Bildungsbereiche"), an die bereits vorhandenen Stärken anknüpfen. Das Kind wird somit in einem vertrauten und erfolgreichen Kontext angesprochen, was die Motivation und die Lernbereitschaft erhöht. Man spricht hier auch vom Anschlusslernen.

Beispiel einer Beobachtung:

Die 4-jährige Lena spielt in der Bauecke. Sie nimmt sich eine Vielzahl verschiedener Bauklötze (Holz, Schaumstoff, Röhren) und beginnt, diese sehr sorgfältig nebeneinander aufzustellen. Sie achtet darauf, dass alle Klötze der Reihe die gleiche Höhe haben, auch wenn sie aus unterschiedlichen Materialien sind. Als ein Klotz umfällt, nimmt sie ihn weg, sucht sofort einen Ersatz mit gleicher Höhe und setzt die Reihe fort. Dabei murmelt sie: "Die Straße muss ganz glatt sein, damit der kleine Wagen nicht wackelt." Sie ist hoch konzentriert und lässt sich nicht ablenken, bis die "Straße" fertig ist.

Analyse der Stärken:

- Feinmotorische Geschicklichkeit und Präzision: Sie kann die Klötze sehr genau und ausgerichtet platzieren.
- Konzentration und Ausdauer: Sie bleibt lange und beharrlich bei ihrer Aufgabe.
- Wahrnehmung von geometrischen Beziehungen (Größe/Höhe): Sie erkennt und gleicht die unterschiedlichen Höhen und Formen der Klötze aus.
- Räumliches Denken/Gestaltungskompetenz: Sie hat eine klare Vorstellung ("glatte Straße") und setzt diese um.

Anknüpfung und Integration eines ausbaufähigen Bildungsbereichs:

Nehmen wir an, Lena ist im Bereich der Sprachentwicklung und des Erzählens noch etwas zurückhaltend und benötigt hier Förderung (ausbaufähiger Bildungsbereich).

Die Fachkraft kann nun an Lenas Stärke im Bauen und Gestalten anknüpfen:

- Pädagogische Intervention: Die Fachkraft setzt sich zu Lena, bewundert ihre Straße und fragt: "Das ist wirklich eine ganz glatte Straße! Für wen ist die denn gebaut worden und wohin führt sie?"
- Integration der Sprachförderung: Durch die gezielte Frage nach dem *Kontext* (wer/wohin) wird Lena aufgefordert, ihre Bau-Idee verbal auszudrücken. Ihre intrinsische Motivation, über ihre *gelingende* Arbeit zu sprechen, erleichtert ihr den sprachlichen Ausdruck und senkt die Hemmschwelle. Die Fachkraft kann anschließend noch ergänzen: "Ich sehe, hier gibt es einen langen, roten Klotz und einen kurzen, blauen. Magst du mir erzählen, wie viele *lange* Klötze du verbaut hast?" – Damit werden sogar mathematische Begriffe in den für Lena vertrauten und kompetenten Bereich integriert.

Ergebnis: Die Stärke (Bauen/Präzision) wird als Brücke genutzt, um den ausbaufähigen Bereich (Sprache/Erzählen) zu fördern. Das Kind erfährt weiterhin Erfolg und Wertschätzung.

In unserem Haus nutzen die Fachkräfte die „freie Beobachtung“ als favorisierte Grundlage für die Bildungsarbeit. Dazu haben sich die Fachkräfte „Kompetenzen“ ausgewählt, die für die Vorbereitung auf die Schule notwendig sind. Diese Kompetenzen werden immer wieder genau beobachtet. Auch Alltagsbeobachtungen, (z. B. Ein Kind schafft es, sich ganz alleine anzuziehen) spielen eine wichtige Rolle. Um eine Transparenz fürs Gruppenteam zu schaffen werden alle Beobachtungen schriftlich festgehalten. Sie dienen als Gesprächsgrundlage für die Entwicklungsgespräche. Im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtungen führen die Fachkräfte auch standardisierte Beobachtungsbögen, wie SISMIK; PERIK und SELDAK. Sie geben Aufschluss darüber, wie weit das Kind im Vergleich mit anderen Kindern entwickelt ist.

10 Erziehungspartnerschaft

Der Kontakt zu den Eltern ist uns sehr wichtig. Eltern sind immer erste und wichtigste Bezugspersonen und Experten für ihre Kinder. Die Kindertageseinrichtung ist eine ergänzende Einrichtung. Eltern und Kita haben beide einen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Die Basis unserer Arbeit bildet eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft. Wir sind überzeugt, dass wir unsere Ziele nur durch gemeinsames Engagement und eine abgestimmte Vorgehensweise optimal erreichen können. Im Zentrum dieser Partnerschaft steht das Wohl des Kindes und die bestmögliche Begleitung seiner Entwicklung. Unser Umgang ist geprägt von gegenseitigem Respekt, Wohlwollen und einer Kommunikation auf Augenhöhe.

10.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein zentrales Bindeglied zwischen der Einrichtung und den Familien. Er dient als Anlaufstelle für Eltern bei Anliegen, Ideen oder Problemen und unterstützt bei der Vermittlung oder der Erarbeitung von Lösungsvorschlägen. Des Weiteren ist der Beirat in Veränderungen des Kindergartenalltags eingebunden, wird stets informiert und gehört. Er unterstützt das Team aktiv bei der Organisation von Festen, Veranstaltungen und größeren Projekten.

Die Sitzungen des Elternbeirats finden in unserer Einrichtung regelmäßig (typischerweise einmal pro Quartal) statt. Hier wird auch der/die Vorsitzende gewählt. Als direktes Bindeglied zur Leitung sorgt der Elternbeirat für den schnellen Austausch von wichtigen Informationen.

10.2 Tür- und Angelgespräch

Tür- und Angelgespräche sind ein kurzer Austausch, der quasi zwischen Tür und Angel stattfindet. In diesem Gespräch werden wichtige Informationen an das Personal bzw. an die Eltern übermittelt (z. B. Kind ist heute sehr müde, Verletzungen, Ereignisse, die das Kind sehr beschäftigen). Diese Informationen sind wichtig, denn dadurch können wir auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes besser eingehen und diese berücksichtigen. Besonders in der Krippe legen wir Wert auf ein intensives Tür- und Angelgespräch um im guten Austausch miteinander zu sein.

10.3 Elterngespräche

Im Elterngespräch nimmt sich die zuständige Fachkraft Zeit, um über die Entwicklung des Kindes mit den Erziehungsberechtigten sprechen. In einer partnerschaftlichen Atmosphäre sollen wichtige Beobachtungen ausgetauscht werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Stärken des Kindes. Hierauf bauen die nächsten Entwicklungsziele auf, über die die Erziehungsberechtigten informiert werden. Die Fachkraft bietet Hilfe an, wo es gewünscht ist. Ebenso berät sie bei Entwicklungsfragen. Das Entwicklungsgespräch findet einmal pro Jahr statt. Eltern, deren Kinder einen erhöhten Förderbedarf haben, werden zwei bis dreimal pro Jahr zum Gespräch eingeladen, um engmaschig im Austausch mit allen Beteiligten zu sein.

11 Eingewöhnung und Übergänge

11.1 Übergang von Elternhaus in die Kindertageseinrichtung

Unser Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung in der Kita ist in der Tat ein bedeutender Lebensabschnitt für Ihr Kind. In dieser Zeit wird eine wichtige Grundlage für das spätere Wohlbefinden und die positive Entwicklung gelegt. Eine sanfte Eingewöhnung ist dabei entscheidend, um das Vertrauen und die Bindung zu den Betreuern aufzubauen und Ihrem Kind zu helfen, sich in unserem Haus sicher und geborgen zu fühlen.

Wir als Kita legen großen Wert darauf, den Übergang für Ihr Kind so angenehm wie möglich zu gestalten. Eine behutsame Eingewöhnung hilft, Ängste und Unsicherheiten zu minimieren, und sorgt dafür, dass Ihr Kind voller Freude und Neugier den Alltag in der Kita erleben kann, den Bindung ist die Voraussetzung für Bildung. Ein Kind kann nur dann spielen, lernen und sich entfalten, wenn es sich sicher fühlt. Unsere Eingewöhnung schafft genau diese sichere Basis für Ihr Kind.

Die Eingewöhnung ist ein längerfristiger Prozess, dabei bestimmt Ihr Kind alleine die Dauer. Wir können keine „schnelle Lösung“ anbieten, denn wir schützen Ihr Kind vor Überforderung. Durch eine schonende Eingewöhnung wollten wir vermeiden, dass das Kind unter Trennungsängsten leidet, vermehrt weint und sich zurückzieht oder gar körperlich reagiert.

Im Rahme des Kindeswohls nehmen wir natürlich auch auf die Familien Rücksicht. Dabei ist uns eine offene, transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen wichtig. Näheres können Sie unserem Eingewöhnungskonzept entnehmen.

Wir unterteilen die Eingewöhnung in verschiedene Abschnitte

- **Tag der offenen Türe im November:**

Hier haben Sie die Gelegenheit das Haus und das pädagogische Personal näher kennenzulernen. Sie erhalten genaue Informationen über den Tagesablauf und unseren pädagogischen Ansatz. Wir bieten Ihnen einen Einblick in den Alltag, die Arbeitsweise, die Philosophie und den Spirit in unserem Haus. Alle Besucher haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und organisatorische Unsicherheiten zu klären. Informationen über Anmeldung, Öffnungszeiten, Schließtage, Preisgestaltung und Eingewöhnung liegen für alle Besucher bereit. Der Tag der offenen Türe findet in der Regel im Herbst statt.

- **Anmeldung über das Portal**

Alle Anmeldungen erfolgen über das Portal der Stadt Königsbrunn. Dies wird am 01. Januar freigeschaltet. Die Anmeldefrist wird jährlich von der Stadt Königsbrunn festgelegt und auf der Homepage veröffentlicht. Bei Fragen zur Anmeldung stehen wir gerne zur Verfügung.

- **Zusage:**

Im März erhalten Sie als Familie eine Zusage über das Portal der Stadt Königsbrunn. Im Laufe des Frühjahrs ergeben sich weitere Plätze (Kinder ziehen weg, Korridorkinder gehen doch in die Schule usw.) Diese Plätze werden ca. Ende April vergeben. Die Zusage muss über das Portal bestätigt werden. Anschließend erhalten Sie von uns einen Datenerhebungsbogen, der die Grundlage für das Vertragsgespräch ist. Ebenso lassen wir Ihnen eine Zeitschiene zukommen, damit Sie etwas Planungssicherheit für die kommenden Monate erhalten.

- **Vertragsgespräch:**

Der Mai ist für das Vertragsgespräch vorgesehen. Hier werden alle Formalitäten geklärt.

- **Sommerfest:**

Alle neuen Familien laden wir im Frühjahr/ Sommer herzlich zu unserem Familienfest ein. In einer ungezwungenen Atmosphäre lernen Sie andere Eltern kennen und können erste Kontakt zum Team knüpfen.

- **Infoelternabend/ Kennenlerngespräch**

Beim Infoelternabend im Juni/Juli lernen Sie das Gruppenpersonal, sowie weitere neue Eltern kennen und erhalten viele wichtige Informationen für den Start im September. Nähere Informationen über unsere Eingewöhnung werden erläutert und der erste Kindergarten tag wird ausgemacht.

Für Krippeneltern wird der Infoelternabend durch ein persönliches Kennenlerngespräch ersetzt. Den Termin dafür machen die Kollegen mit den Eltern aus.

- **Spielgruppe (Schnuppertag):**

Wir bieten Ihnen und Kindergartenkindern die Teilnahme an einer Spielgruppe an. In diesen Stunden sollen sie die Einrichtung und die Räume des Kindergartens schon ein wenig erkunden können. Die Spielgruppe findet im Juni/ Juli am Nachmittag statt, um uns ausreichend Zeit für den Erstkontakt mit den Kindern zu haben.

Was ist uns in der Eingewöhnungszeit wichtig:

Abschlussfeedback: Neben der täglichen Rückmeldung in der Eingewöhnungsphase, erhalten Sie am Ende der Eingewöhnung (Oktober/ November) ein kurzes Feedback. Hier teilt Ihnen das pädagogische Personal die Beobachtungen aus der Eingewöhnungsphase mit.

Krankheit: Sollte das Kind während der Eingewöhnung krank werden, dann ist es uns wichtig, dass das Kind erst wieder in die Einrichtung kommt, wenn es vollständig genesen ist und fit ist. Ein erschöpftes Kind kann keine positiven Erfahrungen sammeln. Aus unserer Erfahrung heraus sind in der Eingewöhnung Rückschritte zu erwarten. Nach einer Krankheitsphase starten wir wieder mit einer gemeinsamen Zeit in der Gruppe. Die Kollegen werden das Kind sehr intensiv beobachten und versuchen, an bereits geknüpfte Beziehungen anzuknüpfen. Der individuelle Verlauf der weiteren Eingewöhnung wird gemeinsam mit den Eltern besprochen.

Personalausfall: Sollte es während der sehr sensiblen Phase der Eingewöhnung zu Personalausfällen kommen, dann steht das Kindeswohl in unserer Einrichtung an erster Stelle. Wenn Bezugspersonen wegfallen und das Kind noch keine Beziehung zu anderen Kollegen hat, dann bleibt das Kind in dieser Zeit zu Hause. Sollte es sich um einen längerfristigen Ausfall handeln, dann wird sich das Gruppenteam mit den Eltern in Verbindung setzen, um die Eingewöhnung mit einer neuen Kollegin zu starten.

Notfallkonzept: Wir haben ein Notfallkonzept erarbeitet. Besonders in der Eingewöhnungszeit ist es uns wichtig, dass Eltern sich darüber bewusst sind, dass wir immer das Kindeswohl im Blick haben und es bei Personalengpässen zu Gruppenschließungen kommen kann.

11.2 Der Übergang in die Krippe

Um den Krippenkindern einen sanften Start zu ermöglichen, beginnt die Eingewöhnung im September individuell terminiert und in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal. Bei einer sehr hohen Anzahl an Neuaufnahmen behalten wir uns vor, die Eingewöhnung einzelner Kinder erst im Oktober zu beginnen, um sicherzustellen, dass genügend Zeit für die Individuelle Betreuung jedes Kindes vorhanden ist.

Der sanfte Start: Herzliche Begleitung in eine neue Welt

Tag 1 bis 3: Die behütete Ankunft – Zeit für den Vertrauensaufbau

Dies sind die ersten, kostbaren Schritte Ihres Kindes in die Gemeinschaft. An diesen drei Tagen sind Sie als Eltern der sichere Hafen:

- Sie verbringen ca. 1-2 Stunden gemeinsam mit Ihrem Kind im Gruppenraum, um ihm Geborgenheit zu schenken. Ihr Kind lernt die Umgebung und das Team noch unter Ihrem Schutz kennen.
- Ihre Rolle ist dabei entscheidend: Das Fachpersonal bespricht mit Ihnen, wie Sie Ihr Kind am besten unterstützen, ihm Mut machen und ein Gefühl von Sicherheit vermitteln können.
- Jeder dieser Tage endet mit einer Absprache für den kommenden Tag, um diesen Übergang so sanft wie möglich zu gestalten.

Ab Tag 4: Der erste Flügelschlag – Mut zur Trennung

- Nun ist der große Moment: Ab dem vierten Tag wagen wir den ersten behutsamen kurzen Trennungsversuch.
- **Wichtig:** Schenken Sie Ihrem Kind am Tag der Trennung einen **aktiven und liebevollen Abschied**. Ein klarer, herzlicher Abschied gibt Ihrem Kind Sicherheit und die Gewissheit, dass Sie wiederkommen – es ist der erste kleine Schritt in die Selbstständigkeit. Dabei warten Sie im Elternwartebereich der Kita.
- **Wenn Ihr Kind den Abschied mutig annimmt und die Trennung gut meistert:** Dann ist es bereit die nächsten Schritte zu gehen und sich länger von Ihnen zu trennen. Das Team wird gemeinsam mit Ihnen die nächsten Schritte besprechen. Dazu gehört auch, wann Sie die Kita verlassen können.
- **Wenn die Tränen fließen und Ihr Kind Trost braucht:** Keine Sorge, Sie sind sofort wieder zur Stelle! Das Fachpersonal holt Sie zurück in die Gruppe. Gemeinsam geben wir der Eingewöhnung mehr Zeit und intensivieren diese Phase behutsam. Wir besprechen, wie die nächsten Tage gestaltet werden können und was Ihr Kind braucht.

Schritt für Schritt ins Vertrauen:

- In den kommenden Tagen schenken Sie Ihrem Kind weiterhin am Anfang die Sicherheit Ihrer Anwesenheit in der Gruppe. Doch wenn der Funke springt und die Erzieherin spürt, dass Ihr Kind bereit ist, wird sie Ihnen sagen: "Jetzt ist es so weit!" Es ist der Moment, in dem Sie sich verabschieden können. Ein kurzer, fester Abschied an der Tür ist dann schon ein Zeichen großer Stärke.
- Wir begleiten Ihr Kind sanft in die vielen kleinen Übergänge des Kita-Alltags: die fröhliche Gartenzeit, das gemeinsame Mittagessen, das Schlafen und das ausgelassene Freispiel. Diese Schritte nimmt Ihr Kind nach und nach auf.
- Die gemeinsame Zeit wird nun jeden Tag ein wenig länger, ganz individuell und zugeschnitten auf das Tempo Ihres Kindes.

Am Ziel → Wohlfühlen (Die Abschlussphase):

- **Sie haben es geschafft!** Ihr Kind hat seine gebuchte Zeit erreicht.
- Ihr Kind fühlt sich tief *verwurzelt* und *geborgen* in der Gruppe, hat eine innige und vertrauensvolle Bindung zum Personal aufgebaut, lässt sich in Momenten des Kammers schnell trösten und meistert alle Übergänge mit Freude und Gelassenheit. Ihr Kind ist in unserem Haus angekommen.
- Im Oktober/ November erhalten Sie ein kurzes Abschlussgespräch der Eingewöhnung.

11.3 Der Übergang von Zuhause in den Kindergarten

Um den Kindergartenkindern einen sanften Start zu ermöglichen, beginnt die Eingewöhnung im September individuell terminiert und in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal.

Mit dem Beginn der Kindergartenzeit beginnt für Ihr Kind und Sie ein aufregendes, neues Kapitel, das wir gemeinsam behutsam gestalten. Diese sanfte Eingewöhnung gestaltet sich in vier Stufen:

Tag 1 bis 3: Die schützende Grundphase mit den Eltern

Drei Tage lang dürfen Sie das Ankommen Ihres Kindes im Gruppengeschehen begleiten. Sie verbringen gemeinsam ca. zwei Stunden im Gruppenraum. Ihre vertraute Anwesenheit ist der sichere Anker, von dem aus Ihr Kind die neue Welt erkunden kann. Das pädagogische Personal bespricht mit Ihnen offen die Rollen und Aufgaben – wir ebnen den Weg für einen gelungenen Start. Am Ende jedes Tages treffen wir eine Vereinbarung für den nächsten Morgen.

ab Tag 4: Der erste, sanfte Trennungsversuch

Nun ist es so weit: Am vierten Tag wagen Sie den ersten, behutsamen Abschied. Sie verabschieden sich aktiv für etwa 30 Minuten von Ihrem Kind.

- **Wenn das Abschiednehmen leichtfällt:** Wenn Ihr Kind diese erste Trennung gut meistert und fröhlich bleibt, dann ist es bereit in den nächsten Tagen länger zu bleiben. Das Fachpersonal wird mit Ihnen den nächsten Tag besprechen.
- **Wenn kleine Tränen fließen:** Sollte Ihr Kind weinen und sich nicht gleich beruhigen lassen, holen wir Sie nach kurzer Zeit wieder zurück. Wir nehmen uns die Zeit, die Grundphase nochmals zu intensivieren, denn die Sicherheit Ihres Kindes steht an erster Stelle. Das Fachpersonal bespricht mit Ihnen einfühlsam die nächsten Schritte.

ab Tag 5: Die Stabilisierungs- und Herz-zu-Herz-Phase

Ab dem fünften Tag festigen wir das Vertrauen und weiten die Betreuungszeit behutsam aus – immer im Tempo Ihres Kindes, bis hin zur gebuchten Zeit. Jetzt integrieren wir behutsam weitere "Meilensteine" des Kindergartenalltags: den Morgenkreis, das gemeinsame Mittagessen, die Ruhepause und die Freispielzeit. All das sind kleine Etappen, die Ihr Kind stolz meistern und bewältigen darf.

- **Der liebevolle Abschied an der Tür:** In den folgenden Tagen kommen Sie wie gewohnt mit Ihrem Kind an. Wenn die Situation passt und die Erzieherin Ihnen das Zeichen gibt – weil Ihr Kind bereit ist – wird auch ein kurzer, tröstlicher Abschied direkt an der Gruppentür möglich.
- **Ein ganz persönlicher Weg:** Die Betreuungszeit wächst nun Tag für Tag, ganz individuell abgestimmt auf das Tempo und die Bedürfnisse Ihres Kindes.

Abschlussphase: Geschafft!

- Wir sind am Ziel dieser aufregenden Eingewöhnungsreise! Ihr Kind hat eine unglaubliche Entwicklung gezeigt, lässt sich nun ganz auf unsere Fachkräfte ein und meistert die kleinen Übergänge im Alltag. Fühlen Sie sich bestärkt: Sie haben das wunderbar begleitet!

Abschluss-Feedback: Unsere Beobachtungen

- Zusätzlich zu unserem täglichen Austausch in dieser intensiven Phase erhalten Sie zum Abschluss (etwa im Oktober/November) ein Feedback. Hier teilt Ihnen das pädagogische Personal seine kostbaren Beobachtungen aus der Eingewöhnungszeit mit.

11.4 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Auch für unsere Jüngsten, die Krippenkinder, ist der Wechsel in den Kindergarten ein Moment voller Wehmut und aufregender Erwartung. Es ist ein Meilenstein, dessen Bedeutung wir nicht unterschätzen dürfen. Deshalb bereiten wir als gesamtes Team diesen Prozess nicht nur vor, sondern gestalten ihn mit größter Sorgfalt und viel Herzblut, damit der Übergang so sanft und vertraut wie möglich gelingt.

Gruppenauswahl: Die richtige Heimat für ihr Kind

Die pädagogische Entscheidung, welches Kind in welche Gruppe zieht, ist für uns eine verantwortungsvolle Herzensangelegenheit. Die Entscheidung trifft das Team der Krippe in enger Abstimmung mit dem Team des Kindergartens. Die Kindergartenleitung trägt dabei die Verantwortung für die Gesamtkoordination.

Unser Ziel ist es, die einzigartige Entwicklung jedes Kindes bestmöglich zu fördern. Unsere Entscheidung fußt daher auf tiefgehenden und wichtigen Pfeilern, die wir mit größter Achtung berücksichtigen:

- **Die kleinen Seelen im Blick (Individuelle Bedürfnisse):** Ist es ein eher ruhiges oder ein sehr lebendiges Kind? Gibt es besondere Talente, die wir fördern oder Unterstützungsbedarfe, die wir liebevoll begleiten dürfen?
- **Das Nest der Familie (Familiärer Hintergrund):** Gibt es ein Geschwisterkind, das ihm Halt geben kann? Welche vertrauten Kontakte zur Gruppe oder zum Team bestehen bereits?
- **Ein harmonisches Miteinander (Gruppenzusammensetzung):** Wir achten auf eine Balance zwischen Alter, Geschlecht und den kleinen Wirbelwinden und Ruhepolen, damit sich jeder wohl und geborgen fühlt.
- **Die Welt um uns herum (Rahmenbedingungen):** Natürlich spielen auch freie Plätze, unsere Betreuungszeiten und die personellen Kapazitäten eine Rolle.

Vertraut werden, bevor der große Tag kommt: Kontakte zum Kindergarten

Wir laden Sie im Mai/Juni herzlich zu unserem Übergangsinformationsnachmittag ein! An diesem besonderen Tag lüften wir das kleine Geheimnis: In welcher Gruppe Ihr Kind ab September starten darf, erfahren Sie durch einen herzlichen Willkommensbrief.

Wir nehmen uns viel Zeit, um Ihnen ehrlich und offen von all den Dingen zu erzählen, die Ihr Kind im kommenden Kindergartenjahr erwartet. Alle Ängste, kleinen Sorgen und Fragen, die Ihnen auf dem Herzen liegen, werden vom gesamten Team liebevoll aufgefangen und beantwortet. Ihre Anliegen sind uns wichtig.

Das Kennenlernen

Eine Kollegin aus unserer Runde freut sich schon darauf, Sie persönlich willkommen zu heißen. Sie wird sich melden, um ein kurzes, entspanntes Gespräch zu vereinbaren, vielleicht ganz ungezwungen während einer unserer Spielgruppen-Treffen."

Die Kinder erhalten immer wieder Gelegenheiten, ihre neuen Bezugspersonen kennenzulernen und erste Bande zu knüpfen. Unser tiefster Wunsch ist es, schon vor der Eingewöhnung im September eine feste Verbindung aufzubauen, die den Übergang zu einem sanften Erlebnis macht:

- Kindergartenerzieherinnen kommen in die gewohnte Krippengruppe.
- Die Krippenkinder besuchen mutig ihre zukünftigen Kindergartengruppen, begleitet von ihren vertrauten Krippenerzieherinnen.
- Gemeinsame, gruppenübergreifende Momente und kleine Abenteuer schaffen Verbindung.
- Durch Ausflüge auf Spielplätze und gemeinsame Gartenzeiten lernen sie die Kinder der Gruppe untereinander bereits kennen.
- Im Juli laden wir für alle zukünftigen Kindergartenkinder und ihre Eltern zu einer gemeinsamen Spielgruppe ein.

Start im Kindergarten

Im September beginnt für unsere Krippenkinder, die nun in den Kindergarten wechseln, ein aufregendes neues Kapitel! Dank des nahtlosen Übergangs durch unseren bestehenden Vertrag genießen sie bei der schrittweisen Eingewöhnung besondere Fürsorge. Wir knüpfen dabei behutsam an die vertraute Bindung an, die bereits zwischen unserem Kindergartenpersonal und Ihrem Kind entstanden ist, und gehen dabei ganz individuelle Wege. Der erste Tag wird mit Ihnen am Infoelternabend ausgemacht.

Der Erste Kindergarten tag

- Ihr Kind verbringt diesen aufregenden Vormittag Hand in Hand mit Ihnen von 8:30 bis 10:30 Uhr im Kindergarten. Eine liebevolle, sanfte Begleitung, die Ihrem Kind die nötige Sicherheit schenkt, um anzukommen und die neue Umgebung zu erkunden.

Der Zweite Kindergarten tag

- Auch heute sind Sie die wichtigste Brücke! Ihr Kind besucht den Kindergarten erneut gemeinsam mit Ihnen von 8:30 bis 10:30 Uhr. Wir geben Ihrem Kind Zeit, sich tiefer in die neue Routine einzufühlen – mit Ihnen als ruhenden Anker in der Nähe. Ob Sie in der Gruppe, oder vor der Türe sind, besprechen die Fachkräfte mit Ihnen.

Ab dem dritten Kindergarten tag: Der Weg in die Selbstständigkeit

- Jetzt beginnt die individuelle Reise! Unsere erfahrenen Kolleginnen aus der Gruppe werden ganz persönlich und einfühlsam mit Ihnen die nächsten Schritte angehen. Wir besprechen gemeinsam, wie der individuelle, behutsame Verlauf der Eingewöhnung für Ihr Kind am besten gestaltet wird. Denn jedes Kind hat sein eigenes Tempo!

Trotz dieses liebevollen Übergangs bitten wir Sie als Eltern um Verständnis und Geduld: Auch hier benötigt Ihr Kind wieder Zeit, um im Gruppenalltag des Kindergartens ganz anzukommen. Es ist ein großer Schritt, und wir können nicht erwarten, dass die Kinder sofort die gesamte Buchungszeit bleiben. Denn das Kindeswohl ist für uns das höchste Gut, das uns bei jedem Schritt leitet.

11.5 Übergang vom Kindergarten in die Schule – Zusammenarbeit mit der Schule

Der Übergang vom geliebten Kindergarten in die aufregende Schule ist ein großer Schritt, den wir liebevoll begleiten möchten, damit der Wechsel so sanft wie möglich gelingt. Wir sind stolz auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit unserer Sprengelschule, der Grundschule Süd.

Folgende Angebote sind Brücken, die Sicherheit und Vorfreude schenken:

- Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder, gemeinsam mit der Schule hier im Kindergarten. Sie erfahren, wie sie ihr Kind optimal auf die Schule vorbereiten können und wie die Schulvorbereitung im Kindergarten aussieht
- Schnuppertag in der Schule: Die Kinder lernen die Schule und ein Klassenzimmer kennen und erleben eine Schulstunde mit den Schulkindern
- Lehrerbesuche hier im Kindergarten
- Vorkurs Deutsch: Der schulische Anteil findet in der Grundschule statt, so werden die Kinder mit dem Haus vertraut
- Vorlesestunde: In regelmäßigen Abständen gehen wir in die Schule und die Schulkinder lesen unseren Kindern vor
- Infoelternabend zum Thema Einschulung in der Schule, zusammen mit dem Kindergarten. Hier erhalten Sie alle Informationen zum Ablauf der Einschulung, zur Ganztagsklasse und vieles mehr.

12 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Konzeption ist uns besonders in Zeiten des Fachkräftemangels sehr wichtig. Wir sehen darin eine Chance, unsere Werte und konzeptionellen Inhalte weiter zu transportieren.

Dazu nehmen wir uns gezielt Zeit:

- Einmal im Jahr findet ein Reflexions- und Planungstag statt
- Zum Kitastart findet ein Belehrungs- und Vorbereitungstag statt
- Teamfortbildungen helfen uns, damit das ganze Team auf dem gleichen Stand ist
- In Teamsitzungen arbeiten wir kontinuierlich an der Fortschreibung unserer Konzeption, dem Eingewöhnungskonzept und dem Schutzkonzept
- Wir nehmen an Konferenzen mit der Fachberatung, teil, um unser Fachwissen zu aktualisieren
- Wir nehmen am Projekt Sprach-Kita teil. In Qualitätsrunden schulen wir unser Personal intern und durch die zusätzliche Fachberatung erhalten wir dazu Impulse.
- In naher Zukunft ist die Erstellung eines Qualitätshandbuchs geplant. Dazu beleuchten wir Arbeitsprozesse und halten diese fest. In Teilen haben wir diese schon erarbeitet.

13 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement ist die Gesamtheit aller systematischen Maßnahmen, die ein Unternehmen bei artikulierter Unzufriedenheit des Kunden mit den Sachleistungen des Leistungserbringers oder seines Erfüllungsgehilfen ergreift, um die Zufriedenheit des Beschwerdeführers wieder her zu stellen. (Quelle: Wikipedia)

Wir in unserem Haus nehmen das Beschwerdemanagement sehr ernst. Konstruktives Feedback sowie konstruktive Kritik sehen wir als Grundlage, um an unserer Qualität weiterzuarbeiten. Oft helfen verschiedene Blickwinkel, um an einer Sache weiterzuarbeiten.

Deshalb freuen wir uns über wertschätzende und konstruktive Kritik. Auch für Lob und Anerkennung sind wir sehr dankbar, denn es motiviert und bestärkt uns als Team, dass wir die richtigen Wege einschlagen.

Ein effektives Beschwerdemanagement wird auf verschiedenen Ebenen betrachtet. Es wird unterschieden zwischen:

- Beschwerden von Eltern
- Beschwerden von Kindern
- Beschwerden aus dem Team

Für jeden Bereich stehen spezifische Kommunikations- und Beschwerdewege zur Verfügung:

Beschwerden von Eltern:

- Offenes Gespräch (Hilft schnell, wenn der Schuh drückt)
- E-Mail schreiben
- Termin mit der Leitung vereinbaren
- Elternbeirat mit einbeziehen (Gespräch mit Elternbeirat und Leitung)
- Briefkasten (kann genutzt werden, wenn das Anliegen anonym bleiben soll)
- Elternumfrage (einmal pro Jahr)

Beschwerden von Kindern:

- Gesprächskreis (was läuft gut- was muss geändert werden)
- offenes Büro (die Kinder können immer zur Leitung kommen, wenn der Schuh drückt)
- Im Alltag ansprechbar sein (Kinder können jederzeit das Fachpersonal ansprechen)
- Kinderumfrage (einmal pro Jahr)
- Beobachtung vom Fachpersonal (nicht jedes Kind ist sprachlich in der Lage sich zu äußern, hier bedarf es einer feinfühligsten Fachkraft die das Kind/ Eltern beobachtet und Sorgen aufgreift.)

Beschwerden von Teammitgliedern:

- Gespräch mit der Leitung
- Gespräch mit dem Träger
- Gespräch mit der MAV

Wir wollen eine Kultur des Feedbacks etablieren, in der alle Akteure wissen, dass ihre Rückmeldung geschätzt und wirklich beachtet wird. Auch wenn auf eine Beschwerde nicht immer eine Anpassung folgt, ermöglicht sie den wichtigen Dialog, um die Standpunkte aller zu beleuchten und Verständnis aufzubauen.

14 Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindertagesstätte sind wir bemüht, uns immer wieder im öffentlichen Raum zu präsentieren.

- Tag der offenen Türe im November
- Homepage – www.kath-kitas-koenigsbrunn.de
- Presse: Schwabmünchner Allgemeine- lokale Zeitung usw.
- Teilnahme an Festen

15 Vernetzungsarbeit

Wir kooperieren eng mit den umliegenden Einrichtungen, sowie mit Fachstellen und Schulen. Ein regelmäßiger Austausch ist uns wichtig und hilft, in besonderen Situationen schnell und aktiv zu helfen und zu unterstützen.

- **Kita- Zentrum St. Simpert** (unterstützt und berät in verschiedenen Fachbereichen)
- **Pfarrgemeinde Zur Göttlichen Vorsehung**
- **Grundschule Süd**
- **Gesundheitsamt**
- **Fachberatung der Sprachfachkraft** (Netzwerktreffen, Arbeitskreisen, Inhouse-Besuche)
- **Kindertageseinrichtungen und Schulen**
In Königsbrunn gibt es mehrere Kindergärten mit unterschiedlichen Trägern und Konzepten, mit deren Leitungen wir eng zusammenarbeiten. Regelmäßige Treffen, mehrmals im Jahr, werden zum intensiven Austausch genutzt. Ein gemeinsames Anliegen ist uns auch der gegenseitige Austausch von aktuellen Informationen mit den Königsbrunner Grundschulen und Fördereinrichtungen, der einmal jährlich stattfindet.
- **Mobile Sonderpädagogische Hilfe** berät und unterstützt unser Team und kann von uns auch (mit Einverständnis der Eltern) zur Überprüfung einzelner Kinder und zur Kleingruppenförderung hinzugezogen werden.
- **Ergotherapeuten, Logopäden**
- **Erziehungsberatungsstellen**
- **Sonderpädagogisches Förderzentrum**
- **Frühförderstellen** – Hessing und Josefinum- Bei Bedarf vermitteln wir an entsprechende Stellen weiter und tauschen uns – wenn von den Eltern und Therapeuten gewünscht, regelmäßig aus.
- **Fachberatung des Caritasverbandes** lädt in regelmäßigen Abständen die Leitungen der Kindertagesstätten ein, berät und informiert über Neuigkeiten und gesetzliche Veränderungen.
- **Aufsichtsbehörde** des Landratsamtes Augsburg. Sie überwacht und berät uns in rechtlichen Angelegenheiten und lädt in regelmäßigen Abständen Träger sowie Leitungen zu Fachtagen ein.
- **Kinderschutzbund** Die Mitarbeiter des Kinderschutzbundes, die auch die Insofern Erfahrene Fachkraft (ISEF) stellen, sind wichtige Ansprechpartner, die im Bedarfsfall beraten und Eltern sowie dem pädagogischen Personal zur Seite stehen.

16 Ausblick

Unser künftiger Fokus liegt darauf, unseren Alltag noch intensiver aus der Sicht der Kinder zu beleuchten. Dafür werden wir alle Abläufe gründlich analysieren und klare Qualitätsstandards festlegen. Im Rahmen des Projekts "Kinder wertvoll begleiten" erstellen wir ein Qualitätsrahmenhandbuch. Dieses wird nicht nur für alle Beteiligten größtmögliche Transparenz schaffen, sondern auch eine langfristige Vereinfachung und Optimierung unserer Prozesse bewirken.

17 Nachwort

Unser Dank gilt allen Mitarbeitern, die an dieser Konzeption mitgearbeitet haben. Außerdem möchten wir allen danken, die uns unterstützt und beraten und damit zum Gelingen dieser Konzeption beigetragen haben. Ganz besonders liegen uns aber die Kinder am Herzen, die uns immer wieder mit ihrem Ideenreichtum und ihrem Forschergeist überraschen.

18 Impressum

Inhalt: Die Inhalte der pädagogischen Konzeption wurden in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal erstellt.

Text, Layout: Pietsch Eva-Maria, Schwab Simone, Elke Rabak

Unsere Adresse:

Katholische Kindertagesstätte Zur Göttlichen Vorsehung
Leitung: Eva-Maria Pietsch
Blumenallee 25
86343 Königsbrunn

Tel. 08231/9590210

E-Mail: kiga.zgv.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de

Homepage: www.kath-kitas-koenigsbrunn.de

Träger:

Katholische Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn
Pfarrer: Bernd Leumann
Ulrichsplatz 3
86343 Königsbrunn

Tel: 08231/9651-0

E-Mail: pg.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de

Homepage: www.kath-kitas-koenigsbrunn.de